Missionsblatt der Brüdergemeine
Nr. 6 / 1926

Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

für das Jahr 1925

erstattet von der Missionsdirektion

Zu beziehen durch die Missionsbuchhandlung Herrnhut

ESK 186

Literatur.

Vom seligen Geben. Ein Büchlein des Dankes an die Hermannsburger Missionsfreunde von D. **G. Haccius.** 136 Seiten. Gebunden 2 Mk. Verlag Miss.-Handlung, Hermannsburg. Vom Geben im Alten und Neuen Testament, dann Seite 10—136 vom Geben Erwachsener und Kinder in Vergangenheit und Gegenwart, auch vom Ausland her. Erwärmt, erfrischt, spornt an.

D. **Ludw. Schneller: Evangelienfahrten.** Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des heiligen Landes. 1925. Verlag Wollmann, Leipzig. 304 S. Gebunden 5,60 Mk. Dieses ausgezeichnete, fesselnde Buch hat sich durchgesetzt, es ist jetzt im 20. Tausend erschienen. Es führt durch gute Schilderungen von Land und Volk des heiligen Landes vorzüglich in das Verständnis des neuen Testaments ein. Für Festgeschenke sei es warm empfohlen. Der Volksfreund und der Heidenmissionar sollten es als Anschauungsmaterial fur ihre Arbeit oft einsehen, jeder Bibelleser schöpft daraus neue Erkenntnis.

Dr. **Jonas Meyer: Die Kastenlosen Indiens auf dem Wege zur Freiheit.** Nr 3 der „Studien zur gegenwärtigen Lage in Indien". Kanaresische Mission, Zürich 1925. Zu Deutschland zu beziehen durch den Evangel. Missionsverlag, Stuttgart. 138 Seiten. 20 Abbildungen, ein Kärtchen, in Steifdeckel 2 Mk. Die Mission arbeitet an dem größten sozialen und religiösen Problem Indiens, der Befreiung und Hebung von 50—60 Millionen Kastenlosen. Dadurch kommen jährlich etwa 100000 zum Christentum. Der Verfasser schildert fesselnd die Armut, Unwissenheit und Versklavung dieser Menschen und ihre Gewinnung für Jesum durch Schule und Kirche.

Im Sträflingskleid geadelt. Bekenntnisse des Japaners **Tokichi Ishii,** geschrieben im Gefängnis von Tokio. Kanaresische Mission, Zürich, für Deutschland: Evangel. Missions-Verlag, Stuttgart. 118 Seiten. Kart. 2,50, gebunden 3,50 Mk. Ein Räuber, Mörder, Betrüger wird 1½ Jahre vor seinem Tode an Christus gläubig und empfängt sein Todesurteil mit strahlendem Gesicht, denn er weiß, daß ihm Schächers Gnade zuteil wird.

Die Bedeutung der Stunde. Predigt von P. **Büchner,** 11. 6. 25. bei dem Abschied von seiner Gemeine in Posen, der er 40 Jahre gedient hatte und die nun verlassen mußte.

Bergandachten von Th. Kalchreuter. Mit Bildern von Rudolf Schäfer. 15 Andachten für Wanderungen. Meist Psalmtexte mit Betrachtung, Gebet und Lied. Predigt der Berge, Sonne, Regen, Blumen usw. Zeitgemä es, handliches Format. 64 Seiten, gebunden 1,50 Mk. Stuttgart, Quellverlag.

Gebetserhörungen. Von Dr. **Krönert.** Gemeinschaftsverein, Chemnitz. 32 S. 120. Vieles Erbauliche.

Das in weiten Kreisen geschätzte **Handwörterbuch: Die Religion in Geschichte und Gegenwart,** Verlag von J. C. B. Mohr (P. Siebeck), Tübingen, wird in völlig neu bearbeiteter Auflage erscheinen. Bei der Erstauflage war alles auf eine Theologie eingestellt, heute gibt es eine herrschende Theologie nicht, es ist eine Zeit des Übergangs, so soll das Religiöse in seiner Wirkung in Vergangenheit und Gegenwart der herrschende Einheitsgedanke sein. Der gebildete Leser wird einen Querschnitt durch die Theologie finden. Prof. Gunkel und Tscharnack sind die Hauptherausgeber, Bertholt, Faber, Stephan und 500 Gelehrte und führende Männer stehen ihnen zur Seite.

Seeliger: Evangelisch oder Katholisch. Eine Auseinandersetzung mit dem römischen Katholizismus. 1926. Westdeutscher Lutherverlag, Witten. Mit Register. Äußerst zeitgemäß, praktisch, sehr empfehlenswert. Konf. Frieden, Papst, Bibel, Reformation, katholische Arbeitskräfte, evangelische Kirche werden behandelt. Im Anhang Kirchenaustritt, Mischehen usw. 96 Seiten. 1 Mk.

G. Brück: Epheserbrief. Anleitung zu praktischer Bibelauslegung Band 1. 228 Seiten. Ungebunden 3.—, Kart. 3.50, Halbl. 4 50, Ganzl. 5.—. Verlag Buchhandlung des Gemeinschaftsvereins in Chemnitz, Bahnhofstraße. Das Buch enthält eine Fülle von guten, praktischen Winken für die Wortverkündigung, die Seelsorge, die Privaterbauung. Vielleicht könnten die größeren Zusammenhänge noch mehr herausgearbeitet oder betont werden. Segen stiftet das Buch ohne Frage.

Nr. 6 des Missionsblattes der Brüdergemeine 1926

Jahresbericht
über das
Missionswerk
der Brüdergemeine

für das Jahr 1925
erstattet von der Missionsdirektion

★

Ausgegeben Juni 1926

★

Zu beziehen durch die Missionsbuchhandlung Herrnhut

Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. 1. Kor. 15,57.

Mission treiben, heißt Krieg führen. Missionare sind Kämpfer. Darum haben sich die alten Christen häufig als milites Christi, als Soldaten Jesu Christi bezeichnet. Und unsere Herrnhuter Brüder, die vor nun bald 200 Jahren zu den Negersklaven, den Hottentotten und Indianern gingen, fühlten sich auch als Streiter und sangen zu gegenseitiger Ermunterung ihre Streiterlieder:

„Laß uns rittermäßig ringen,
Durch Tod und Leben zu Dir dringen,
Als Feldherr tritt ins erste Glied.
Das ist so ein Ritterrennen,
Da wir noch manchen Helden kennen,
Der mit uns auf den Wahlplatz zieht."

Im Krieg geht es um Sieg oder Niederlage und deshalb warten alle die, die das Heer ausgerüstet und die Soldaten ausgesandt haben, damit sie in ihrem Namen kämpfen sollen, auf die Nachrichten von draußen mit der Hoffnung, im Heeresbericht von Sieg und Erfolg zu hören. Viele unserer Freunde nehmen die monatlichen Missionsblätter mit diesem Wunsch in die Hand. Sie sind enttäuscht, wenn nicht jedes dieser Hefte wenigstens von einem Siege an der langen Front Nachricht geben, von einem Erfolge Mitteilung machen kann. Erst recht erwarten sie das von einem Jahresbericht.

Solcher Wunsch und solche Hoffnung sind berechtigt, und wir freuen uns, auch in diesem Jahre durch Gottes Güte manchen Sieg melden zu können. Aber Wunsch und Hoffnung sind auch gefährlich. Das wissen wir alle, die wir in den Jahren des Weltkrieges jeden Tag mit Spannung und Aufmerksamkeit den Heeresbericht gelesen haben. Der Gedanke an die Heimat und ihre Erwartungen hat manchen Bericht von draußen gefärbt. An die Stelle einer klaren und nüchternen Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse trat vielfach eine solche, die nur halbe Wahrheiten bot. Die Rückschläge, die nun einmal im Kriege nicht fehlen, wurden verschwiegen oder so geschildert, daß nur der Kundige zwischen den Zeilen der amtlichen Nachrichten den Ernst und die Gefahr der Lage erkennen konnte.

Auch die Kriegsberichterstattung der Mission steht unter der Gefahr der Beeinflussung durch die Heimat. Wer sich berufsmäßig mit ihr zu beschäftigen hat, der weiß das und könnte

manche Beispiele davon anführen, wie auch da im Blick auf die heimatlichen Freundeskreise dieser und jener bedeutungsvolle Vorgang nicht berichtet worden ist, wie die Siege wohl gemeldet, aber die Niederlagen verschwiegen wurden. Und doch sollte es nicht so sein. Die Heimat hat ein Recht auf nüchterne Darstellung der Vorgänge an der Front. Nur wenn sie ihr gegeben wird, kann sie sich mit ihrer Teilnahme auch voll und ganz hinter die kämpfenden Truppen stellen und sie mit ihren Gebeten da stützen und tragen, wo sie es besonders nötig haben. Und gerade das ist ihr wichtigster und vornehmster Dienst, zu dem ihr die Berichte helfen sollen.

Aber sie braucht auch die Nachrichten von Verlegenheiten und Nöten, ja, selbst von Fehlschlägen und Niederlagen nicht zu fürchten, denn es ist so, wie der Apostel am Ende des großen 15. Kapitels im 1. Korintherbrief mit wundervoller Sicherheit sagt: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum."

Das Bewußtsein dieses Sieges, der durch unsern Heiland erfochten ist, war die Grundlage auf der der Apostel stand. Aus diesem Bewußtsein floß ihm in allen schweren Lagen seines Lebens Mut und Kraft zu, es erfüllte ihn mit Siegeszuversicht. Weil Jesus den Sieg erfochten hatte, ging sein Apostel mit Sieg im Herzen in alle harten Kämpfe hinein und konnte auch im Unterliegen Sieg verkündigen. Gefängnis und Verbannung, Abweisung seiner Botschaft und Verspottung, Verleugnung und Abfall solcher, auf die er glaubte fest vertrauen zu können, machten ihn nicht irre, denn er wußte: Christus hat den Sieg erfochten.

Von ihm und seinen Mitarbeitern wollen wir lernen, uns auch so unbedingt und fest auf den Sieg unseres Heilandes zu stellen, den er über Sünde und Tod, über Satan und Hölle davongetragen hat; der Kampf ist entschieden. Auch für uns gilt es nur, uns diesen Sieg anzueignen, und in seiner Kraft und mit dem Blick auf ihn festzustehen, wo er uns hingestellt hat. Dann wird sein Sieg, auch dort, wo wir noch zu kämpfen haben und wo uns der Kampf schwer oder aussichtslos scheint, sich offenbaren, und wir können mit Luther singen: „Es streit für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst Du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herre Zebaoth, und ist kein andrer Gott. Das Feld muß er behalten."

Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum!

I. Allgemeine Mitteilungen.

Wir wiesen im vorigen Jahresbericht darauf hin, daß wir in Verhandlungen mit unseren englischen und amerikanischen Brüdern stünden, um eine neue Form für die Verwaltung un-

seres Missionswerkes zu finden. Wir sprachen außerdem die Hoffnung aus, daß es gelingen möchte, eine grundsätzliche und möglichst endgültige Regelung der Frage zu erreichen, wie wir uns in die großen Lasten der Ruhegehälter für die Missionare und der Versorgung der Missionskinder in der Heimat teilen könnten. Im Mai des vorigen Jahres reiste der Vorsitzende der Herrnhuter Missions-Direktion nach Amerika, um in mündliche Aussprachen über diese Fragen mit den Brüdern dort einzutreten. Er wohnte der Synode unserer nördlichen amerikanischen Unitäts-Provinz in Bethlehem bei und besuchte auch die Brüder in den Südstaaten, um mit ihnen zu sprechen. Auf der Rückreise sprach er auch in London vor und wohnte noch dem Abschluß der Synode unserer englischen Brüder-Unität in Bedford bei.

Die Hoffnung, die wir auf diesen Besuch gesetzt hatten, hat sich nicht erfüllt. Unsere amerikanischen Brüder haben es zwar mehrfach ausgesprochen, daß sie die Verpflichtung voll und ganz anerkennen müßten, mit an dieser großen Last zu tragen. Sie versprachen auch, uns nach Kräften zu helfen und haben das getan, wie aus dem Finanz-Bericht zu ersehen ist. Aber eine endgültige Regelung der Fragen war nicht möglich. Im Jahre 1925 haben wir jedenfalls den größten Teil der Lasten zu tragen gehabt, die uns aus den oben genannten Verpflichtungen erwuchsen.

Auch darüber, welche Form der Verwaltung dem großen Missionswerk gegeben werden solle, ist die Entscheidung verschoben worden. Sie wird wohl erst in einigen Jahren auf einer General-Synode erfolgen können. Es bleibt zunächst bei der Arbeitsteilung, die aus unserem Jahresbericht deutlich wird. Wir haben unser Missionswerk nicht aufgeteilt, aber die Fürsorge für die verschiedenen Felder auf die verschiedenen Zweige unserer Unität gelegt und suchen uns gegenseitig zu helfen, so gut wir können. Wenn demnach die Erwartungen, die wir an den Besuch in Amerika und die Besprechungen mit unseren englischen Brüdern geknüpft hatten, sich nicht erfüllt haben, so sind wir doch sehr dankbar für die persönliche Berührung, die stattgefunden hat. Sie dient unverkennbar der Arbeit und wird, wie wir hoffen, auch in Zukunft noch ihre Früchte tragen. Wir danken auch unseren amerikanischen Brüdern herzlich dafür, daß sie in entgegenkommender Weise für die Kosten der Reise nach Amerika aufgekommen sind.

An die amerikanische Reise schlossen sich Verhandlungen über die Zukunft unseres alten Nyassa-Missionsgebietes. Auch hier können wir an das anknüpfen, was im vorigen Bericht ausgeführt worden ist. Damals schien es uns deutlich zu sein, daß wir die schmerzliche Pflicht haben würden, dieses unser einst blühendstes Missionsfeld in die Hände der Vereinigten

Schottischen Freikirche zu legen, deren Sendboten es nach dem Kriege besetzt und in unseren Namen verwaltet hatten. Die Leser unseres Missionsblattes wissen, daß hier eine überraschende Wendung eingetreten ist. Auf Anregung des Berliner Missionsdirektors D. Knak faßten die deutschen Missionsgesellschaften bei der Tagung des Missionsbundes in Bethel im September 1925 den Plan ins Auge, der Brüdergemeine die Fortführung der Arbeit dadurch zu ermöglichen, daß jede Gesellschaft etwa 1% ihrer Missionsgaben zunächst auf 5 Jahre der Brüdergemeine zur Verfügung stellte. Anfang November war es klar, daß die meisten deutschen Gesellschaften zu diesem Opfer bereit waren, und am 13. November beschloß daraufhin die Herrnhuter Missions-Direktion, einen zweiten Missionar nach Ost-Afrika abzuordnen und damit das alte Arbeitsfeld wieder in die eigene Verwaltung zu übernehmen.

Es handelt sich hier um einen Vorgang, der in der Geschichte der deutschen Mission einzig dasteht. Die Abendstunde, in der in Bethel die Abgeordneten einer nach dem anderen aufstanden und sich zu dem Plan bekannten, war eine Weihestunde, die allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird. Wir konnten etwas von der Wahrheit des Zinzendorfverses fühlen: „Wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann." Es ist uns ein herzliches Bedürfnis, allen denen, die zur Verwirklichung des Planes beigetragen haben, unseren warmen Dank auch an dieser Stelle auszusprechen. Wir wissen, wie es für viele unter ihnen ein Opfer war, angesichts der neuen großen Aufgaben, die sich heute vor der deutschen Mission auftun, solch einen Beschluß zu fassen. Das Vertrauen, das sie uns entgegenbrachten, indem sie uns den Weg in unser altes Missionsfeld öffneten, beschämt uns tief, und wir bitten Gott, daß er uns die Kraft geben und mehren möchte, den Aufgaben gerecht zu werden, denen wir dort gegenüberstehen.

Mit dem warmen Dank gegen die deutschen Brüder verbinden wir einen herzlichen Dank an die Schotten, die in hochherziger Weise nach dem Kriege die schwere Last auf sich genommen haben, neben ihrer anderen Arbeit auch für Nyassa zu sorgen und die sich dieser Aufgabe in der uneigennützigsten Weise und mit väterlicher Gesinnung gegen unsere alten Pflegebefohlenen unterzogen haben. Darüber hinaus haben sie, als die Entscheidung der deutschen Missionen gefallen war, uns dadurch den Weg geebnet, daß sie auf eine Rückerstattung all der Ausgaben, die sie in den 6 Jahren für Bauten und Reparaturen gehabt hatten, verzichteten, um, wie sie uns schrieben, auf diese Weise den deutschen Brüdern den Neuanfang zu erleichtern. Wir hoffen, daß die Verbindung, die schon vor dem Kriege zwischen ihren am Westufer des Nyassasees arbeitenden Missionaren und den unseren bestand, durch das gemeinsame Er-

leben noch fester geknüpft worden ist und daß sich dies auch in der Arbeit auswirken wird, die wir alle dort im Inneren Afrikas für den gleichen König zum Bau seines Reiches tun wollen. Möge aus ihrer und unserer Arbeit eine große zentralafrikanische Kirche erwachsen, an der sich einst mit Säemann und Schnitter der Herr der Ernte freut!

Das große Erleben, das uns Gott hier geschenkt hat, hat viele unserer Missionsfreunde mit neuem Eifer und neuer Begeisterung erfüllt und sie dazu veranlaßt, alle Kräfte anzuspannen, um auch der alten Arbeit die nötigen Mittel zur Verfügung stellen zu können. Zahlreiche Einzelgaben, die uns aus unserem Freundeskreise zugesandt worden sind, bezeugten uns, daß hinter unserem Dienst in der Heidenwelt eine große Schar treuer und hingebender Freunde steht. Waren es auch meist nur kleine Gaben, die die einzelnen aus schwerer wirtschaftlicher Lage heraus geben konnten, so sprach doch aus den begleitenden Zeilen oft viel herzliche Liebe, die der Herr segnen wird. Uns selbst waren die Briefe eine Stärkung und Ermutigung, für die wir mindestens ebenso dankbar waren, wie für die Gaben.

Besonders freuen wir uns, daß auch unsere kleinen Gemeinen auf dem Festlande sich mit neuer Entschlossenheit und Freude hinter die Arbeit stellten. Trotz der Notlage, in der sich unser Volk und auch viele unserer Brüdergemeinen befinden, sind im Jahre 1925 die Missionsbeiträge aus unseren Gemeinen fast um das Doppelte gegen das Vorjahr gestiegen. 1924 erhielten wir von 9000 Mitgliedern der Brüdergemeine 28146 Mk.; 1925 sind die Gaben auf 54346 Mk. gestiegen, wobei das mitgezählt ist, was der 5-Pfennig-Verein aus unsern Gemeinen abgeliefert hat. Zieht man die Gaben ab, die von einzelnen, zerstreut wohnenden Mitgliedern unserer Gemeinen geschickt wurden, so ergibt sich ein Durchschnittsbeitrag des erwachsenen, ortsansässigen Mitgliedes von Mk. 11.11 pro Kopf. Wir wollen uns dieses Betrages nicht rühmen, und nicht, um es zu tun, machen wir hier Mitteilung davon. Wichtiger als er ist uns besonders in unseren Gemeinen die innerste Anteilnahme und Fürbitte, für die die Gaben noch nicht ohne weiteres den Beweis liefern. Zudem wissen wir, daß es eine Gnade ist, wenn wir Gottes Mitarbeiter sein dürfen, und daß wir selbst den meisten Segen davon haben. Aber es liegt uns doch daran, unsere Freunde, die wir um ihre Unterstützung und Hilfe bitten, wissen zu lassen, daß unsere Brüder und Schwestern tun, was in ihren schwachen Kräften steht.

In diesen Zusammenhang gehört ein Wort über diejenigen Freundeskreise, die sich mit uns zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Der Hilfsbund für die Herrnhuter Mission, der sich 1924 bildete, zählt jetzt 635 Mitglieder, und es wurden uns 1925 durch sie 7341.— Mk. für

die Arbeit zugeführt. Könnten wir von allen sagen, daß sie sich auch in ihrem Lebenskreise als Mitarbeiter für unser Missionswerk betätigen, so würde der Bund eine sehr beachtliche Macht darstellen. Gideon hatte nur 300 Mann, aber mit dieser kleinen, entschlossenen Schar siegte er über seine mächtigen Feinde. Was müßten 635 ausrichten? — Zu unserer großen Freude sind unter ihnen eine Anzahl, die sich wirklich mit für die Arbeit verantwortlich fühlen und Zeit und Mühe nicht gescheut haben, dem Missionsgedanken wieder in unsrer deutschen Christenheit Raum zu schaffen. In Württemberg und Schlesien haben sich Landesgruppen des Hilfsbundes gebildet, und einige treue Brüder, denen wir mit diesen Zeilen einen besonderen Gruß senden, haben sich mit frischer Kraft der Arbeit dort angenommen. Auch Hamburger, sächsischen und hessischen Freunden haben wir für ihr Eintreten herzlich zu danken.

Alles in allem haben uns die Erfahrungen in der heimatlichen Arbeit gezeigt, wieviel hier noch zu tun ist. Wir stehen unter dem Eindruck, daß das deutsche Missionsleben in der Kriegs- und Nachkriegszeit schweren Schaden gelitten hat. Für weite Teile der heimatlichen Christenheit ist die Mission aus ihrem Gesichtskreise verschwunden. Der Gedanke, daß sie eine notwendige Lebensäußerung gesunden Christentums ist, ist ihnen fremd geworden, und sie ahnen nichts von dem Segen, der in solcher Betätigung beschlossen liegt.

Unseren holländischen Freunden, besonders dem Alt-Gouverneur Staal, und den holländischen Missionskreisen, deren Arbeit in Oegstgeest zusammengefaßt wird, haben wir für ihr verständnisvolles Entgegenkommen, ihren immer freundlichen und sachkundigen Rat und für viele materielle Hilfe herzlich zu danken. Was ihr Eintreten für die Surinamer Mission bedeutet, läßt sich mit kurzen Worten nicht sagen. Wir freuen uns, daß jetzt ein junger Holländer, nachdem er seine Studien bei uns abgeschlossen hat, auf dieses unser altes Missionsfeld hinausgesandt werden kann. — Wie die holländischen Freunde so hat uns auch der Schweizer Hilfsverein 1925 wieder tatkräftig und überaus dankenswert unterstützt. — In Dänemark sind wir mit dem Lutherischen Missionsverein (Bornholmer) in eine engere Arbeitsgemeinschaft eingetreten. Wir freuen uns des Besuches, den die Abgesandten des Vereins im Sommer 1925 in Herrnhut ausführten. Zu den Beiträgen, die der Lutherische Missionsverein schon seit längerer Zeit auf sich genommen hatte, ist nun auch noch die Sorge für zwei junge Schülerinnen getreten, die im Januar nach Herrnhut gekommen sind und hier ihre Ausbildung in der Bibel- und Missionsschule empfangen, um später, so Gott will, auch nach Suriname zu gehen. Der Herr, der uns alle diese Freunde in der Arbeit zugeführt hat, wolle auch über unserer Verbindung wachen und sie ihnen und uns zum Segen setzen!

Mit besonderer Freude erfüllt uns das Wachstum unserer Sammelorganisation, des sogenannten 5-Pfennig-Vereins. Seine Einnahmen sind im Jahre 1925 um 8000.— Mk. gestiegen, so daß er 40 000.— Mk. an die Verwaltung abliefern konnte. Für alle unsere Freunde, die es noch nicht wissen, sei es hier wieder einmal gesagt: Es handelt sich um einen Verein, bei dem die Mitglieder sich verpflichten, jede Woche 5 Pfennig (!) für die Mission zu geben. Das ist ein Beitrag, den auch solche zahlen können, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Die Sammler und Sammlerinnen ziehen die Beiträge sechsmal im Jahre ein und verteilen bei dieser Gelegenheit ein Flugblatt mit Nachrichten aus der Mission. Wir haben uns, um durch diesen Verein auch wirklich Missionskenntnis zu verbreiten und Missionsliebe zu wecken, entschlossen, das Flugblatt fortan achtseitig herauszugeben, so daß es jetzt wirklich ein kleines Missionsblatt darstellt, und diejenigen, die sich um den Verein bemühen, durch seine Verbreitung auch dem Missionsgedanken in der Heimat einen wirklichen Dienst erweisen können. Wir werden oft gefragt: „Wie kann ich helfen? Ich möchte so gern mehr tun und mehr geben, aber ich kann es nicht." Hier ist eine Gelegenheit zur Mitarbeit vorhanden.

Von den 3 Brüdern, die Ostern 1925 ihr Studium in der Missions- und Bibelschule abschlossen, ist Br. Bartels, nachdem er sich ein Jahr in England aufgehalten und dort weiter ausgebildet hatte, nach Antigua berufen worden. Zu Ostern dieses Jahres hat er seine Reise dorthin angetreten. Wir hoffen, daß er seine Eltern noch gerade in Westindien antrifft, die sich nach 37 jährigem Missionsdienst anschicken, endgültig in die Heimat zurückzukehren und nun durch den Sohn ersetzt werden können. Br. Mittemeyer reist, während dieser Bericht gedruckt wird, nach Suriname, und Br. Kienemann ist nach Südafrika-Ost (Kaffernmission) berufen worden. Seine Ausreise ist für den Spätherbst ins Auge gefaßt.

Die drei Zöglinge, die Ostern 1926 die Schule verlassen haben, zwei Brüder und eine Schwester, sind nicht für den äußeren, sondern für den Dienst in der Heimat bestimmt. Die Brüder haben ihre Anstellung in der Gemeinschaftsarbeit gefunden, während die Schwester noch eine soziale Frauenschule besucht. Bei ihrem Austritt wurde zum ersten Mal die Prüfung unter dem Vorsitz eines Kommissars gehalten, den das Evang.-Lutherische Landeskonsistorium in Dresden auf unsere Bitte gesandt hatte. Durch das Entgegenkommen des Konsistoriums waren wir auf diese Weise imstande, den austretenden Schülern nach wohlbestandener Prüfung ein Zeugnis zu geben, das ihnen die Befähigung zuspricht, als berufsmäßige Gemeindehelfer angestellt zu werden. Wir freuen uns, durch unser Institut so auch der Heimatkirche und der Gemeinschaftsarbeit dienen zu

können, und wollen, wenn Gott Gnade gibt, diesen Dienst weiter ausbauen.

Wir sind überzeugt, daß wir selbst durch die uns auf diese Weise geschenkte engere Verbindung mit innerlich verwandten Kreisen, denen es um die Sache unseres Herrn in unserem Volke geht, viel Anregung und Stärkung gewinnen können. Darum begrüßen wir es auch mit Dank, daß der „Bund für eine lebendige Volkskirche" sich bereit erklärt hat, in einen Beirat für die Bibel- und Missionsschule einzutreten, in dessen regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen über ihre innere und äußere Entwickelung und die Aufgaben, die ihr gestellt sind, eingehend gesprochen werden kann. Auch mit dem „Landesverein für Innere Mission" in Sachsen stehen wir wegen seiner Beteiligung im Beirat in Unterhandlung.

Bei aller Freude, die wir so an der Entwickelung der Schule haben konnten, sind wir doch auch durch manche schmerzlichen Erfahrungen und Nöte hindurchgegangen, auf die wir im einzelnen hier nicht weiter eingehen wollen. Um so mehr bitten wir alle Freunde, gerade dieses Instituts, dessen innere und äußere Entwickelung für unsere ganze Arbeit von der größten Bedeutung ist, fürbittend zu gedenken.

Zu dem Schweren, das wir in unserem Missionshause erlebten, gehörte auch der plötzliche Heimruf einer unserer Schülerinnen. Schw. A. von Hirschheydt wurde am 5. Oktober, als sie während einer Schulpause mit anderen vor dem Hause auf der Straße spazieren ging, von einem Auto erfaßt und so mitten aus der Arbeit und dem Leben herausgerissen. Auch sonst hat der Tod eine reiche Ernte in unserer großen Missionsfamilie gehalten. Wir nennen zunächst diejenigen ihrer Mitglieder, die nicht mehr in der Arbeit standen, sondern teils hier in der Heimat, teils drüben in England ihren Ruhesabbat genossen oder in einen anderen Dienst eingetreten waren: Schw. Elisabeth Kunick, (früher in Südafrika,) Schw. Olga Fischer (Suriname und Südafrika), Br. David Wiemann (Suriname), Br. Paul Uhlmann (Nyassa), Br. Andreas Asboe (Labrador), Schw. Adelheit Redslob (Himalaya), Br. Adolf Schärf (Suriname), Br. Friedrich Rauh (Südafrika) und Schw. Elisabeth Hennig, die Gattin unseres ehemaligen Missionsdirektors D. P. O. Hennig, die mit ihm zuerst in Südafrika gearbeitet und dann hier in der Heimat seinen Dienst geteilt hat und unserer großen Missionsfamilie eine treue hochverehrte Mutter gewesen ist.

Zu diesen Brüdern und Schwestern kommen noch drei, die aus der Arbeit auf dem Missionsfelde abgerufen wurden. Der alte Südafrika-Missionar Paul Mosel und seine Gattin Friederike, die beide rasch nacheinander im Herbst des Jahres 1925 heimgingen. Sie standen am Ende ihrer Arbeit und hätten, wenn der Herr sie nicht so schnell zu sich genommen hätte, ihren

Dienst voraussichtlich bald abgeschlossen. Br. Friedrich Petersen aber, den er uns in Suriname im Dezember des Jahres 1925 nahm, war erst 1920 in die Arbeit eingetreten und hatte eben angefangen, seine ganze volle und frische Manneskraft in sie hineinzulegen. Nun ist er draußen in Paramaribo begraben, einer der mehr als 200, die dort, wie wir Menschen sagen, „vor der Zeit" die Waffen strecken und sich zu Ruhe legen mußten. Die Antwort auf unser: Warum? kennt nur der Herr, dem wir alle stehen und fallen (Römer 14,4).

Was wir bergen
In den Särgen
Ist das Pilgerkleid.
Was wir lieben,
Ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit!

II. Die von Herrnhut aus geleiteten Gebiete.

1. Suriname. Entscheidende Veränderungen hat das Berichtsjahr 1925 Suriname nicht gebracht. Noch liegt schwerer wirtschaftlicher Druck auf der ganzen Kolonie; darunter leiden viele von den großen Unternehmungen; das spüren vor allem die wirtschaftlich Schwachen, zu denen unsere Gemeindemitglieder besonders gehören. Eine Verschärfung des Druckes brachten die Sparmaßnahmen der Kolonialregierung, die sich hauptsächlich auf die Schulen erstreckten (s. u.), und die außerordentliche Trockenheit, die Ende 1925 einsetzte und bis Mai 1926 gedauert hat. Sie war härter als die letzte große Trockenheit von 1912, und ihre Auswirkungen lassen sich noch nicht abmessen; jedenfalls aber hat sie in vielen Kulturen verhängnisvollen Schaden angerichtet. Trinkwasser wurde zum Schluß mit der Bahn aus dem Innern des Landes nach Paramaribo gebracht und von dort zum Teil mit Schiff an andere Bedarfsstellen verteilt. Wir dürfen dankbar sein, daß die Bevölkerung und unser Arbeiterstab gesundheitlich glücklich durch diese gefährlichen Zeiten hindurch geführt worden ist.

Erfreulich ist es, daß der Präses im Blick auf die Gesamtlage schreiben kann: „Das Gefühl herrscht doch allgemein vor, daß der Tiefpunkt der Not und Arbeitslosigkeit überwunden ist," daß man eher von einer aufsteigenden Linie berichten kann. Das gilt besonders von den Grenzbezirken der Kolonie. In und um Nieuw Nickerie im Westen „hat entschieden ein äußerlich frisches Leben eingesetzt. Nicht nur die zwei großen Zuckerfabriken bringen Verdienst; nicht nur werden oben von der Nickerie und Corantijn gewaltige Reichtümer an Balata hier zusammengetragen; eine besondere Aufmerksamkeit verdienen vor allem die neuen Versuche mit Baumwollpflanzungen,

die gut geglückt sind und nun dazu führen sollen, daß große Anlagen dieser Art in der Richtung von Nickerie nach Coronie zu ins Leben gerufen werden." Und nach der Ostgrenze Surinames zu regt es sich erst recht. „Moengo*) ist heute das große Wunder von Suriname; mitten im Urwald ist diese amerikanische Bauxit- und Aluminiumstadt im Entstehen. Hunderte von Arbeitern finden schon heute dort ihr Brot. Es wird fieberhaft und nach neuzeitlichen Grundsätzen gebaut. Was man nur für die Gesundheit und Unterhaltung der Einwohner dieser künftigen Stadt tun kann, das wird auch getan; so entstehen termiten- und moskitensichere Häuser, eine bakterienfreie Wasserleitung, Tennisplätze, elektrische Beleuchtung mit unterirdischen Zuleitungen, eine neue schöne Schule, die zugleich als Kirchenraum dienen kann, mit Lehrerwohnung." Von diesem Mittelpunkt strahlt wirtschaftliche Belebung nach verschiedenen Richtungen aus. Durch den neugebauten Wijne-Weg hat Moengo eine unmittelbare Verbindung mit Albina bekommen, und Albina träumt nun auch schon davon, wie es durch einen Aluminiumprinzen aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden soll. „Durch einen Staudamm in der Marowijne will man ungeheure elektrische Kräfte gewinnen, die dann in Albina in großen Fabrikanlagen das Bauxitgestein in Aluminium verwandeln sollen. Eine Eisenbahn soll längs des Flusses gebaut werden; überall werden sich Menschen ansiedeln; Albina selbst wird zur großen Stadt." Greifbarer als diese Zukunftsträume sind die wirtschaftlichen Auswirkungen von Moengo nach der andern Seite, die Cottica hinab. Die dort noch wohnenden kreolischen Landbauern, zumeist nach Charlottenburg und Potribo gehörig, haben in jenem „Industriegebiet" einen neuen wertvollen Markt für ihre Erzeugnisse gefunden und werden so hoffentlich vor dem Los der Auswanderung bewahrt, das andre Distrikte in den letzten Jahren so verheerend entvölkert hat.

Ist nicht für einen Missionsjahresbericht zu viel von der äußeren und wirtschaftlichen Lage geredet worden? Die Arbeit unsrer Brüder draußen gilt ja doch immer noch dem andern Ziele, Seelen für das Lamm zu werben. „Ob diese Aufgabe an Gesunden oder Kranken, an einem zurückgehenden oder vorwärtsschreitenden Volke ausgeübt wird, ist, im Lichte der Ewigkeit betrachtet, Nebensache." Aber wir sind es doch auch unserer heimatlichen Missionsgemeine schuldig, ihr den Hintergrund zu zeigen, auf dem sich Leben und Wirken unsrer Brüder, Steigen und Fallen, Sichfreuen und Trauern unsrer Missionsgemeinen draußen abspielt.

*) Moengo befindet sich auf der Surinamekarte in unserm Missionsatlas noch nicht; es liegt an der oberen Cottica zwischen Likanau und der Einmündung der Patamacca in die Cottica.

Die Zahlen zeigen keine wesentlichen Veränderungen. Der Zuwachs vom vorigen Berichtsjahr ist zur Hälfte wieder verschwunden; Auswanderung und andere Auswirkungen der wirtschaftlichen Nöte tragen einen Teil der Schuld. Die Verluste liegen, aufs Ganze gesehen, in den Distrikts-Kreolengemeinen; die Stadt ist sich gleich geblieben, die Buschlands- und Asiatenmission hat einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen, auch 25 Heidentaufen.

In der Schulstatistik müßten wir von Rechtswegen einen Rückgang erwarten. Als Sparmaßnahme hatte die Regierung nämlich für 1. Oktober 1925 folgende Verfügungen für die Stadtschulen erlassen: 1. Alle 13jährigen und älteren Kinder verlassen am 1. Oktober die Schule. 2. Statt auf 40 wird nur noch auf 50 Kinder eine Lehrkraft bezahlt. 3. Die privaten gehobenen Schulen müssen sich ganz den staatlichen Forderungen anschließen, z. B. auch dasselbe Schulgeld erheben und die Hälfte davon an den Staat abführen. Der Leiter unsers Schulwesens, Br. L. Schütz, sah als Wirkung dieser Maßnahmen für uns die Entlassung von 20 Lehrkräften und etwa 400 Schulkindern sowie das Ende des Ulo-Unterrichts in der Selekta voraus, der zwei Jahre erfolgreich bestanden hatte. Es ging in den Monaten September bis Dezember für unsere Schulleitung durch schwere Zeiten hindurch; Unsicherheit, ob die Verfügung des Gouverneurs durch eine königliche Entscheidung bestätigt werden würde, Anfeindungen und Verdächtigungen von römischer Seite, Unklarheit in den Ausführungsbestimmungen bei Beginn des Schuljahres im November, die Sorge um das Schicksal der zu entlassenden Lehrer und Schüler — das alles legte sich schwer aufs Herz. Und das Ergebnis? Die Zahl der Lehrkräfte mußte zwar herabgesetzt werden, aber die Schülerzahl ist trotz Abstoßung eines ganzen Jahrgangs nicht kleiner geworden, sondern im Ganzen gestiegen, und die Selekta konnte mit wesentlich größerem Lehr- und Lernkörper als Ulo-Schule weiterarbeiten. Das war wirklich eine greifbare Durchhilfe in schwerer Not! Wir erbitten und erhoffen auf demselben Gebiet Gottes Segen zu den Verhandlungen, die mit christlichen Schulkreisen in Holland über die Möglichkeit stärkeren Zusammenarbeitens angeknüpft sind.

Und noch auf andere Zahlen will der Bericht hinweisen, wenn sie auch nicht auf den statistischen Seiten dieses Heftes zu finden sind. Das sind die Einnahmen für kirchliche Zwecke, die aus den Surinamer Gemeinen selbst kommen. Nach den Bestimmungen für die „Gemeinabgaben," die Kerkcontributie, sind zahlungspflichtig alle erwachsenen Mitglieder vom 18. bis zum 60. Lebensjahr; das sind rund 9000 Menschen, von denen weitaus der größte Teil den armen und ärmsten Schichten der Bevölkerung angehört. Von diesem Kreise sind 1925 durch die

Sonntagskollekten, besondere Sammlungen und Veranstaltungen, regelmäßige Abgaben usw. aufgebracht worden:

für laufende Bedürfnisse der Einzelgemeine	rund Mk.	20000.—
„ besondere „ „ „	„ „	8000.—
„ die Surinamer Gesamtbrüderkirche (Kerkcontributie)	„ „	15000.—
„ ihre Werke (Schule, Innere Mission)	„ „	14000.—
„ Äußere Mission in und außer Suriname (5-Cent-Verein u. a.)	„ „	15000.—
zusammen rund	Mk.	72000.—

Auf dem Wege zur geldlichen Selbständigkeit hat Suriname gewiß noch viel mühsame Schritte zu tun, wir dürfen aber doch auch mit herzlichem Dank gegen Gott auf diese Zahlen blicken und uns in der Zuversicht ermutigen lassen, daß er all der schweren Arbeit, die gerade auch diesem Gebiete zugewandt wird, seinen Segen nicht vorenthalten wird.

Im Mitarbeiterstab hat der erschütternd schnelle Heimgang von Bruder F. Petersen am 27. Dezember 1925 eine Lücke hinterlassen, die wir, menschlich gesprochen, lange schmerzlich fühlen werden. Gott wollte und will aber gewiß auch diese leidvolle Führung den Lieben unsers Bruders, seinen Pflegebefohlenen und Mitarbeitern im besonderen und unserer gesamten Arbeit zum Besten dienen lassen. — Der Kurs der Missionsarbeit im Ganzen bleibt noch auf Einschränkung und äußerste Sparsamkeit gestellt. Umso dankbarer dürfen wir für alle Punkte sein, wo Gott uns auch äußerlich einen Vorausgang schenkt und erlaubt. So hat die Aussätzigenstation Bethesda ein neues Kinderhaus bauen können, wofür allerdings noch die Innenausstattung, sowie die nötige Wäsche usw. fehlt; an manchen Plätzen wurde die dringend nötige Kirchenausbesserung möglich; neue Orgeln und Glocken konnten angeschafft und eingeweiht werden; die Große Stadtkirche erreichte die gewünschte Höhe der Reparaturrücklagen, so daß sie jetzt gründlich in Arbeit ist, um ein neues, würdiges Gewand für ihr Jahrhundertfest 1928 zu erhalten. — In wirklich neue Arbeit konnten wir an drei Stellen eintreten. Das oben schon erwähnte Moengo wird regelmäßig von Charlottenburg aus besucht. Zu einer eigentlichen Stationsgründung ist es dort noch nicht gekommen: es fehlt dafür zunächst noch an den äußeren Voraussetzungen auf beiden Seiten; doch ist eine brüderische Schule im Gang, und über weitere Schritte wird zwischen Mr. Barnes, dem Leiter von Moengo, und unsern Brüdern schriftlich und mündlich verhandelt. Der zweite neue Arbeitsposten Granman-Staalkondre, nach Altgouverneur Staal benannt, liegt an dem westlichen Quellfluß der Marowijne tief im Buschland; von seiner Übernahme und der Art des Wirkens dort berichtet die Mai-

nummer des Missionsblattes. Endlich können wir an der oberen Saramakka einen neuen Predigtplatz zählen, Posogroenoe, der ebenso wie Moengo monatlich einmal von unserem Lehrer-Evangelisten, Bruder Meiliese, von Boschland aus bedient wird. Die Leute dort hatten mit Begeisterung eine primitive Kirche errichtet; als es aber an die Einweihung gehen sollte, regte sich noch ein recht empfindlicher Widerstand des heidnischen Geisterdienstes. Doch schließlich ist alles in Ordnung gekommen, und der Präsesbericht kann von einem „Sieg des Herrn" sprechen.

Und das ist bei dem Weg durch all die Aufgaben und Schwierigkeiten auch des letzten Jahres Trost und Kraft der am Werke Stehenden gewesen: „Er hat im Ganzen durchgeholfen und hat unsern geringen Dienst nicht verschmäht. Wir sind ihm dankbar dafür und wollen im Gefühl eigener Unzulänglichkeit doch freudig unsre Arbeit weiter tun, weil wir wissen: „Er steht dahinter."

2. **Südafrika-West.** Das Missionsblatt hat über mehrere wichtige Ereignisse auf diesem Missionsgebiet ziemlich eingehende Berichte gebracht, so daß sich der Jahresbericht mit einem kurzen Hinweis begnügen kann.

Im Januar fand in Gnadental die zweite Kirchkonferenz statt, (vergl. Missionsblatt 1925, 4—5.), die sich noch kräftiger als ihre Vorgängerin, 1922 in Elim gehalten, ihres Rechtes und ihrer Aufgaben bewußt war, die gesetzliche Vertretung der Brüderkirche in Südafrika zu sein und die besten Wege zu immer größerer Selbständigkeit, auch mit all ihren Lasten, zu finden. Die Vorbereitung und Nachwirkung dieser Konferenz hat auch in die abgelegenen Gemeinen im Osten des Gebietes eine Belebung des Gemein- und Kirchenbewußtseins getragen.

Den gleichen Dienst konnten amtliche Präsesbesuche verrichten, die Bruder R. Marx, z. T. mit seiner Frau, im Berichtsjahr allen Gemeinen abgestattet hat. Seine Wortverkündigung, die Besprechungen mit den Gemeinarbeitern und mannigfache Besuche durften, wie von verschiedenen Stellen bezeugt wird, hier und da einzelnen Seelen und ganzen Gemeinen zum Segen gereichen.

Den Fragen des Missionsschulwesens galt eine Konferenz, die im Juli in Kapstadt Abgeordnete aller evangelischen Missionsgesellschaften vereinigte und für die Verhandlungen mit der Regierung eine gemeinsame Front schaffen wollte. Mit unsern Stationsschulen haben wir z. T. erfreuliche Fortschritte erleben können, indem wir z. B. für Bersheba bei Enon und Wittekleibosch bei Clarkson Regierungsunterstützung erhalten haben, an andern Stellen neue Klassen aufbauen können usw. In der Moravian Hill-Gemeine in Kapstadt muß man wegen starken Anwachsens der Schüler an einen Schulneubau denken und hofft, 1926 damit beginnen zu können, wenn man zu den schon

gesammelten Mk. 35000.— noch weitere Mk. 25000.— dazu bekommt.

Bedeutungsvoll für das ganze südafrikanische Missionswerk war auch die Konferenz in Worcester, Ende September 1925, auf der sich acht von unsern Brüdern mit fünf Berliner und sieben Barmer Missionaren über eine ganze Reihe gemeinsamer Angelegenheiten wie die Stellung zu den Sekten und „äthiopischen" Kirchen, die Ausbildung von Geistlichen, Evangelisten und Lehrern, die Verbreitung des Sonntagsblattes „Huisvriend" besprachen (vergl. Missionsblatt 1926, 1).

Im Mitarbeiterstab hat das Berichtsjahr mehrere Lücken gelassen. Die beiden eingeborenen Geistlichen E. Pfeiffer in Kapstadt und F. Baalie in Goedverwacht sind nach langjährigem und treuem Kirchen- und Schuldienst in den Ruhestand getreten, Bruder J. Rapparlié mußte aus gesundheitlichen Gründen seine wertvolle und geschätzte Tätigkeit im Mamreer Stationsgeschäft aufgeben und nach Europa zurückkehren, und im Herbst nahm der Herr schnell hintereinander Bruder und Schwester Mosel in Clarkson aus der Arbeit und Gebrechlichkeit zu sich (vergl. Missionsblatt 1926, 2—3).

In wirtschaftlicher Hinsicht darf das Jahr im Ganzen als günstig bezeichnet werden; manche Stationen konnten sich sogar einer besonders guten Ernte 1924/25 erfreuen. Goedverwacht und Wittewater allerdings hatten unter einem Wolkenbruch zu leiden, der im Juni die Regenzeit einleitete und die Wege, Brücken, Bewässerungsanlagen und Gärten z. T. schwer schädigte, und Enon hatte nach der argen Trockenzeit von 1924 im vorigen Jahre eine noch ärgere durchzumachen, so daß wir für Bruder Gericke und seine schwer geprüfte Gemeine wohl um ein besonderes Gedenken bitten dürfen.

In engem Zusammenhang damit stehen ja die kirchlichen Geldverhältnisse, und es ist uns ein Gegenstand des Dankes, daß es in dieser Beziehung vorwärts geht. Die Einzelgemeinen haben für einen ganz erheblichen Teil ihrer eigenen Bedürfnisse aufzukommen und leisten darin und in gegenseitiger Hilfe wirklich Erfreuliches. Der Schulbauplan von Moravian Hill wurde schon erwähnt; vom Bau der neuen Kirche in Maitland, die reichlich Mk. 40000.— gekostet hat, hat das Missionsblatt 1926, 4 berichtet; das kleine und arme Enon konnte wenigstens für Mk. 1040.— den Lehmmistfußboden seiner Kirche, der 106 Jahre gedient hatte, durch eine Bretterdiele ersetzen. Aber auch für die Gesamtkirche wird in steigendem Maße gezahlt; so wurde 1925 eine Schuld vom vorangegangenen Jahre und der laufende Bedarf gedeckt, im Ganzen eine Summe von Mk. 23400.—. Mit dankbarer Freude seien auch die Gaben erwähnt, die einzelne Gemeinen unmittelbar als Hilfe für die Allgemeine Missionskasse nach Herrnhut geschickt haben.

Das kirchliche Leben der Einzelgemeinen weist im Berichtsjahr keine besonders hervortretenden Kennzeichen auf. Gnadental leidet noch immer unter der Ungeklärtheit der Rechtslage; seit zwei Jahren ist die Mission Land Act proklamiert, aber noch nicht wirklich eingeführt. In Mamre finden sich nach Johannes Adonis (vergl. Miss.-Blatt 1925, 7) noch andere Mitglieder und Führer der Opposition zur Gemeine zurück. Goedverwacht hat sich nach den schweren Jahren der Wirrnis und Unruhe eines Friedensjahres erfreuen können, in dem es äußerlich und innerlich in manchen Beziehungen vorwärts gekommen ist, und auch die andern Gemeinen berichten von ruhigem und dankenswertem Fortgang von Leben und Arbeit.

Mit ihnen wollen wir aber nicht müde werden, es vom Herrn des Lebens und der Arbeit zu erbitten und zu erwarten, daß er alle Hindernisse wegräume, die sich seinem vollen Segenswirken entgegenstellen.

3. **Südafrika Ost.** Die im vorigen Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung auf eine bessere Ernte hat sich, Gott sei Dank, für den größeren Teil unserer S.-A. O.-Gemeinen erfüllt, so daß nur vereinzelt von schwerem Mangel, von besonderen Krankheitsnöten und zahlreichem Sterben berichtet wird. Die zweite Hälfte des Berichtsjahres hatte allerdings an manchen Stellen wieder unter der Trockenheit zu leiden. — Die Eingebornenfrage ist durch die grundsätzlichen Äußerungen des Ersten Ministers, General Hertzog, nach langem Warten, etwas weitergekommen, wenn man sich auch keinen allzu großen Erwartungen hinsichtlich einer baldigen und befriedigenden Lösung dieser Probleme wird hingeben dürfen. — Das Kirchen- und Missionswerk hat es auch im Berichtsjahr mit den bekannten Schwierigkeiten und Hinderungen zu tun gehabt. Hier und da ist die Gegenarbeit von Rom gewachsen; in Gosen versucht die sozialistische Gewerkschaftsbewegung einzudringen; auf der Distriktskonferenz des Hlubilandes in Zincuka machte sich ein Nationalismus bemerkbar, der an sich in unserer Kirche noch keine eigentliche Heimat hat; nirgends hat es an hartem Kampf mit den zähen Kräften des kaffrischen Volks- und Heidentums gefehlt. So berichtet z. B. Br. Monah aus Magadla von einem schweren Fall, wo im Zusammenhang mit Beschneidungsfeierlichkeiten ein Mann ermordet und verstümmelt wurde, offenbar um sich seiner Lebenskraft zu versichern und aus seinem Blute zauberkräftige Mittel herzustellen. Und was die Kaffernbiergelage, das Befragen der heidnischen Doktoren, Sippenherrschaft, Frauenraub und Vielweiberei unter jungen Christen und alten Gemeinen zu schaden vermögen, davon weiß fast jeder Bericht etwas zu sagen. — Doch darf man im Ganzen von einem **ruhigen und erfreulichen Fortgang des Werkes reden.**

Sommerzelte der Eskimo in Labrador

Hütten der Indianer in Nikaragua

Die Kirchenkonferenz von Baziya 1924 hatte beschlossen, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken und den Beschlüssen und Anregungen der Kirchenkonferenz einen Weg in das praktische Leben der Einzelgemeinen hinein zu bahnen, Distriktskonferenzen mit Evangelisationstagen abzuhalten. Damit wurde 1925 ein Anfang gemacht, für die Kolonie-gemeinen in Silo, fürs Tembuland in Tabase und fürs Hlubiland in Zincuka. Von dieser Hlubiland-Konferenz berichtet Missionsblatt 1926, 5 eingehender; die beiden anderen Veranstaltungen sind für die beteiligten Evangelisten und Helfer „recht anregend verlaufen, und auch die Gemeinen haben nach dem Zeugnis vieler durch die Evangelisation neuen inneren Antrieb erhalten." — Auch mit Lehrertagungen hat man erfreuliche Erfahrungen gemacht. So kam z. B. auf Bruder Blohms Einladung hin Mr. Vergan, der Sekretär der Native Student's Christian Association, für zwei Tage von Lovedale nach Baziya. Dieser junge, im Geist von John Mott arbeitende Negergeistliche machte den Lehrern „in anschaulicher Weise ihren schönen Beruf wichtig und herrlich und zeigte ihnen an dem Beispiel von Booker Washington, was ein einzelner von Gott geleiteter Mensch tun kann, auch wenn er eine schwarze Hautfarbe hat." — An verschiedenen Stellen versucht man es mit neuen Wegen, um an die Jugend, gerade auch die männliche Jugend, heranzukommen und sie zum bewußten „Ergreifen und Sichergreifenlassen" zu bringen. So hat Br. Blohm in Baziya am 8. März 1925 einen „Umanyano lo lutsha" (Verein der Jugend) gründen können, der aller 14 Tage 50 bis 60 junge Leute für ein paar Stunden am Sonntagnachmittag in christlicher Fröhlichkeit versammelt. Es war etwas für Kaffernverhältnisse Großes, daß dieser Verein zu Weihnachten aus eigenen Mitteln und durch eigene Arbeit einigen Armen und Kranken der Gemeine ein Bescher bereitete und brachte. — Auch hinsichtlich der Selbständigkeit der Eingeborenenkirche hat das Berichtsjahr ohne besondere Ereignisse ruhigen Weitergang und Fortschritt gebracht. Durch Heidentaufen und Zuwachs ist die Mitgliederzahl auf 12000 gestiegen; die Helfer- und Evangelistentruppe ist da und dort verjüngt und auch innerlich neu belebt worden; der Gemeinkern, die Klasse der Kommunikanten, ist an manchen Stellen erkennbar treuer geworden in ihrer Teilnahme und Mitarbeit am Gemeinleben. Auch in den Kirchabgaben spricht sich das Gefühl der Verantwortung für die Kirche als eine eigene Angelegenheit aus; es sind rund Mk 35000.—, die im Berichtsjahr für die Bedürfnisse der Einzelgemeinen wie der Gesamtkirche aufgebracht wurden, Mk. 5.50 auf das erwachsene Mitglied. — Auf keiner der Stationen hat es endlich an ermutigenden Erfahrungen dessen gefehlt, daß das Evangelium noch immer und überall eine Kraft ist, die Wunder tut, die

Trotz und Widerstand überwindet, im tiefen Leid getrosten Mut gibt, zu schweren Aufgaben befähigt, aus der Sündennot herausreißt und selig macht, die es annehmen. — Und so klingt es durch alle Berichte hindurch und klinge weiter zwischen Heimat und Feld hin und her: Glücklich, wer dieses Gut hat, mit diesem Hammer, diesem Feuer, diesem Samen unter Gottes Gnade wirken darf!

4. **Nyassa.** Während dieser Bericht geschrieben wird, befinden sich Geschwister Jansa auf der Reise nach Nyassa, wo sie, so Gott will, Ende Mai oder Anfang Juni eintreffen sollen. Sie werden neben Geschwister Gemuseus treten, die im Januar 1925 ausgereist sind und seitdem in Kyimbila weilen. Bruder Gemuseus hat dort die Mittelschule und damit die Arbeit wieder übernommen, aus der er 1916 in Rungwe herausgerissen wurde. Die Übergabe des Feldes aus der Hand der schottischen Freikirche in die unsere wird voraussichtlich Anfang Juli in Livingstonia stattfinden. Streng genommen gehört also das Nyaßafeld noch nicht in diesen Bericht, in dem wir eine Übersicht über die Arbeit auf unseren Feldern während des Jahres 1925 geben wollen. Und doch glaubten wir, wenigstens einen kurzen Überblick über die Lage bieten zu sollen, wie sie sich uns darstellt und wie wir sie selbst erst ganz allmählich aus den Briefen unseres Bruders gewonnen haben.

Von unseren alten Missionsstationen sind die beiden im Nordwesten, Utengule und Ileya, mehr oder weniger zerstört. Von Ileya steht nur noch ein Küchenschornstein. In Utengule mußte vom Wohnhaus, weil es durch Rückfallzecken verseucht war und eine Gefahr für die Reisenden bildete, das Dach abgedeckt werden. Auch die Mauern sollten niedergelegt werden. In Rungwe sind das Doppelwohnhaus, die Kirche und die Schule, in Langenburg und Mwaya ist die Kirche verschwunden. In Langenburg hat noch nichts zu ihrem Ersatz getan werden können, in Mwaya dagegen ist der eingeborne Gehilfe George Nyasulu damit beschäftigt, eine Holzkirche aufzubauen. Auch sonst finden sich an vielen Gebäuden, die wir vor dem Krieg aufgerichtet hatten, große Schäden, die zum Teil ausgebessert werden konnten, größtenteils aber noch der Ausbesserung harren.

In Rungwe sitzt ein Pächter auf unserem Grund und Boden. Rutenganio war ebenfalls verpachtet, doch wollte der bisherige Pächter es im März verlassen, und damit würde es wieder zu unserer Verfügung stehen. Für die alten Stationen mit ihren Gebäuden und ihrem Land melden sich immer wieder Pächter, die abzuweisen nicht ganz einfach ist; denn das Gebiet ist von englischen Farmern überschwemmt. Auch Goldgräber haben ihren Weg hierher gefunden. Autos werden vielfach für den Verkehr gebraucht. Die Hoffnung, daß der Nyassasee bald eine Bahnverbindung nach der sogen. Mittellandbahn erhalten soll, be-

wegt die Gemüter und hat viele in dieses Land gelockt, das vor dem Krieg dem Verkehr noch recht verschlossen war.

Natürlich bleiben diese Bewegungen nicht ohne Einfluß auf die wirtschaftliche, geistige und innere Entwickelung der Bewohner. Sie beschäftigen auch uns im Blick auf unsere Arbeit stark. Es ist unter den obliegenden Umständen für uns besonders hart, nur so wenig Kräfte auf dieses Missionsfeld stellen zu können, und die Brüder, die wir senden, werden sich viel Weisheit und Leitung von Gott schenken lassen müssen, um in all den Fragen, die jetzt auf sie einstürmen, den richtigen Weg zu finden und ihren Pflegebefohlenen recht zu dienen.

Natürlich haben die Gemeinden unter der Kriegszeit gelitten. Es sind auch Rückfälle in das Heidentum vorgekommen. Da und dort ist die kleine Christenschar auseinandergetrieben worden. Aber wir hörten auch von viel erfreulicher Arbeit des Geistes Gottes, von Erweckungen, die unter dem Zeugnis überzeugter eingeborener Christen stattgefunden haben, von standhaftem, opferfreudigem Bekenntnis mancher, die das Evangelium in ihr Herz aufgenommen hatten. Eine große Freude war es für Br. Gemuseus, seine alten Mittelschüler im Februar und März 1926 zu einem Kursus in Kyimbila zu sammeln und zu sehen, daß die Arbeit, die er einst an ihnen getan hatte, nicht umsonst war. Da Utengule bereits von den Schotten geräumt worden ist, hat er für die Bedienung der dortigen Christengemeine einen seiner alten Schüler als eingeborenen Gehilfen eingesetzt, und bei der Schularbeit in der Mittelschule soll ihm in Zukunft ein anderer zur Seite stehen. In den Briefen wird mehrfach der Gedanke ausgesprochen, daß es bald nötig und möglich sein wird, Eingeborne zu ordinieren. Es haben große Taufen stattgefunden, und hin und her im Lande sind viele Taufbewerber im Unterricht. Das Verlangen, zu lernen, ist überall im Lande groß. Zahlen darüber anzugeben sind wir noch nicht in der Lage, da die Berichte der Stationen noch alle an die Missionsleitung der schottischen Freikirche in Livingstonia gegangen sind. Wir konnten aber aus den Briefen unseres Bruders sehen, daß er in hoffnungsvoller und froher Arbeit steht.

III. Die von London aus geleiteten Missionsgebiete.

1. Aus **Labrador** ist uns ein Jahresbericht nicht zugegangen. Unser Missionsschiff verließ London am 23. Juni und ging dort am 21. Dezember wieder vor Anker. Die Fahrt verlief ungleich glatter als im Jahr zuvor. Hinaus trug das Schiff den jungen Missionar Harp, die Lehrerin Käthe Hettasch und den Handelsbruder Tomlinson. Auf der Rückfahrt waren

an Bord Geschw. Mac Leavy und Geschw. Pennington mit je einem Kind sowie Frl. Rowe und Herr Craig, der übrigens mit noch einem andern Herrn zur Erholung hinübergefahren war. Auch der Handelsbruder Grubb hatte seine Kisten gepackt, mußte aber noch ein Jahr in Labrador bleiben, da kein Ersatzmann für ihn gefunden worden war. Die Harmony nahm auch eine Menge ins Eskimo übersetzte biblische Bücher mit hinüber, die in England gedruckt worden waren. — Im Kinderheim in Makkovik wurden 28 Kinder unterrichtet, das neue Krankenhaus stand zur Aufnahme von Patienten bereit. Auch Makkovik hat jetzt seine Radiostation. Prof. Mac Millan richtete sie ein. Man hört nun dort die Zeitsignale vom Pariser Eifelturm und an manchen Abenden Musik oder eine Predigt aus New York. — Der Winter 1924/25 brachte wenig Schnee, aber starken Frost, sodaß von Makkovik aus alle Predigtstationen besucht werden konnten. Dagegen hatte man am 6. Juli noch 3 Zoll hohen Schnee und viel Eis in der Bucht. — Wirtschaftliches: Der Fisch- und Seehundsfang gab gute Erträge. In Nain z. B. hatte man an Fischen und Seehunden alles, was zum Leben nötig ist. Die Missionsarbeit erschwerten wieder einmal allerhand Folgen des Handelsbetriebs, den unsre Missionare dort von den ersten Zeiten an zu Nutz und Frommen der Eingebornen eingerichtet haben. Statt für diese Wohltat dankbar zu sein, sind viele Eskimo unzufrieden, vor allem mit dem Verbot, im Kaufladen Schulden auflaufen zu lassen; am liebsten möchten sie alles geschenkt haben. Auf Borg gab man hie und da, wenn sie keine Zahlungsmittel zur Hand hatten; in dem bargeldlosen Lande dienen als solche Felle, Tran und dgl. Nun machten die Eskimo aber doch immer wieder Schulden im Kaufladen, und darum schritt unsre Missionsbehörde wieder einmal energisch dagegen ein. Das Missionsblatt hat darüber berichtet. Das Gemeinleben zeigte aber auch recht erfreuliche Züge. In Nain z. B. waren die Kollekten größer denn je. Auch wuchs diese Gemeine um 39 Personen. Die Schule war in gutem Gang. Besonders legten eine Anzahl Christen aus der dortigen Ansiedlergemeine Zeugnis von einem ernsten Wandel ab. Am Ostermorgen war die Beteiligung auf dem Friedhof sehr stark, da das Wetter ungewöhnlich mild war. Geklagt wurde über mancherlei Zuchtlosigkeit unter der Jugend.

2. Das Wachstum unserer Missionskirche in **Jamaika** von 12610 auf 12632 erscheint gering. Es ist aber zugleich die vorjährige Abnahme von 503 Personen wieder ausgeglichen. Auch bei den Tages- und Sonntagsschulen spielt eine frühere Abnahme mit: Die ersteren wuchsen um 487, die letzteren um 123 Personen; die ersteren hatten im Jahr zuvor um 251, die letzteren um 321 Personen abgenommen. Auch dieser Rückgang ist wieder wettgemacht. Rund 5900 Abendmahls-

mitglieder stehen in den Listen sowie 6000 Kinder und 626 getaufte Erwachsene, die offenbar den Wunsch nach Konfirmation noch nicht ausgesprochen haben. — Die im März 1926 abgehaltene Synode hat die bisherige Behörde wiedergewählt, die Brüder Reinke, Wilde und Ashton. Es stehen in dieser Provinz 8 weißen Missionaren 8 farbige gegenüber. Um neuen Nachwuchs zu schaffen, hat man, da das westindische theologische Seminar noch nicht wieder eröffnet werden konnte, zwei farbige Studenten auf das Seminar einer anderen Kirche geschickt, um sie für die Predigerlaufbahn ausbilden zu lassen. — Die Fortschritte auf geistlichem Gebiet sind nicht so in die Augen fallend; man will eine Evangelisation abhalten lassen, wie das andre Kirchen auch tun. Die Schulen sind ein Sorgenkind. Immerhin konnte eine ganze Anzahl Mädchen zu weiterer Ausbildung an ein auswärtiges Institut übergehen, doch fehlt es ihnen oft nach ihrer Ausbildung an Stellungen. Zwei schöne Schulneubauten führten unsre Gemeinglieder in Beula und Pisga aus. Gute Dienste leistet der Missionsverein, der vor einigen Jahren gegründet wurde.

3. Von **Westindien-Ost** ist uns ein Jahresbericht nicht zugegangen. Im Kreis der Provinzialbehörde tritt bald eine Änderung ein, da Br. P. Bartels, der seit 1889, also 37 Jahre hindurch in Antigua, in St. Kitts und St. Croix geschätzte Arbeit getan hat, auch 30 Jahre lang der Provinzialbehörde angehört hat, von seinem Amte zurücktritt. Es ist ihm eine Freude, daß ihn sein Sohn im Dienst dieser Mission ablöst, Bruder Th. Bartels, der nach Absolvierung der Herrnhuter Missionsschule und nach einjährigem Besuch des Bristoler Missionsinstituts im Mai in Antigua eintreffen wird. Diesem Feld diente auch schon sein Großvater 36 Jahre lang. — Neu wurde weiterhin im verflossenen Jahre ausgeschickt Br. Moreton, der in England ausgebildet worden war. Er steht als Gehilfe dem von seinem Urlaub nach Antigua zurückkehrenden Br. A. B. Hutton bei. Bischof Weiß ist von dort nach der Stadt St. Thomas gezogen. — Eine wehmütige Tatsache ist der notwendig gewordene Verkauf der Gebäude unseres früheren theologischen Seminars in Buxton Grove in Antigua, eine höhere Mädchenschule ist jetzt dort eingezogen. — Auf den dänischen Inseln, besonders in St. Croix, herrschte große Trockenheit. Feld und Vieh litten schwer darunter. Das Zuckerrohr war wenig ergiebig, die Pflanzer setzten nun ihre Hoffnung auf Zwiebelkultur, ein Schiffsladung fand schon in den Vereinigten Staaten guten Absatz. Auch in Barbados herrschte empfindliche Dürre. Yams und Kartoffeln standen sehr hoch im Preis. Vor Mitte Juni konnte man diese Früchte und auch Bohnen nicht pflanzen. In Tabago reifte der Mais gut, und die Leute dankten Gott, daß sie aus der Hungerzeit herauskamen, denn

mit ihr war auch viel Krankheit verbunden. Man konnte ein erhebendes Erntefest feiern. — In Trinidad wurde zwar der festgesetzte Betrag an Kirchenabgaben nicht erreicht, aber allerhand andere Kollekten gingen gut ein. Die Arbeit an der Nordküste ging ihren guten Gang. Für das geistliche Leben der Gemeinen sehnte man sich nach geistlicher Belebung. So z. B. in St. Croix. Man will dort eine Evangelisation halten. In anderen Gemeinen gab es mancherlei Erfreuliches. Großen Dank schuldet man Gott, daß man im letzten Herbst von einem Orkan verschont blieb; ein solcher hatte im Jahr zuvor gewütet. Unsern englischen und amerikanischen Geschwistern zollte man Dank für die Unterstützung nach dem Orkan. 1218 £ Sterling liefen im Ganzen nach dem Orkan ein.

4. In **Demerara** wurde eine neue Kirchenordnung eingeführt und auf Grund derselben eine dreiköpfige Behörde gewählt, die aus den Predigern der beiden Hauptgemeinen, den Br. Dingwall und Grant, sowie einem Laienbruder besteht. Br. Grant besuchte in Paramaribo, um dort ärztlichen Rat einzuholen und war hocherfreut über den Einblick in die dortige Arbeit und den Verkehr mit den Missionsgeschwistern. Der Besuch war ihm eine große Erquickung. Übrigens wurde er von der Regierung zu einem Friedensrichter ernannt. In Calvary konnte eine neue Kirche errichtet und dem Gebrauch übergeben werden.

5. **Unyamwesi.** Zur Bedienung unsrer 6 Hauptstationen, um die sich 19 Außenposten und 56 Predigtplätze gruppieren, stehen nur vier verheiratete Missionare (zwei ordinierte, ein Arzt und ein Missionshandwerker, der auch Gottesdienste hält) sowie zwei Diakonissen, die auch Schulunterricht erteilen, zur Verfügung. Die Folge davon ist, daß die Hauptstadt Tabora und der südliche Posten Kitunda, der die zahlreichste Gemeine aufweist, nur gelegentlich von einem Missionar besucht werden können, in der Zwischenzeit aber von eingeborenen Helfern beaufsichtigt werden. Helferausbildung ist dringend nötig. Bruder Gaarde hielt einen Kursus für Helfer und will es dieses Jahr wieder tun. Wir bedürfen auch neuer Missionare, einen für Kitunda und einen zweiten als Leiter für ein Lehrerseminar. Bei der Knappheit an Missionsarbeitern ist es ein Wunder und eine dankeswerte Tatsache, daß die Arbeit so frisch vorwärts geht. Man zählte Anfang dieses Jahres 1842 in Pflege Stehende, von denen 1112 getauft waren, während die andern auf die Taufe warteten. Auf allen Stationen gibt es Scharen, die in Gottes Wort unterwiesen werden wollen. Seit der Wiederaufnahme der Arbeit vor vier Jahren fanden auf jeder Station Taufen statt. Die Christen der Hauptstation Sikonge bauten sich eine neue Kirche. Schulen unterhalten wir auf den Hauptstationen 5, auf den Außenposten 18. Sie waren von 818 Kindern besucht, von denen reichlich 650 Heiden waren. Eine

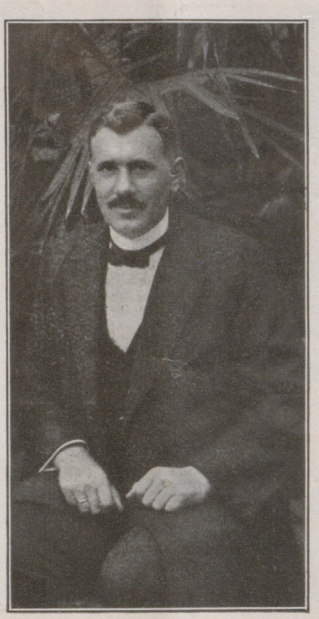
empfindliche Störung der Arbeit hat durch die Schlafkrankheit eingesetzt, die in schwerer Form diese Gegend bedroht. Gott sei Dank tut das vom Berliner Prof. Koch erfundene Mittel gute Dienste. Unser Missionsarzt wandte es mit Erfolg an. In der Tischlerei-Schule des Br. Nielsen in Usoke geht es erfreulich voran. Er beschäftigte sechs Lehrlinge.

6. Aus **Himalaya** ist uns ein Jahresbericht nicht zugegangen. Ein Hauptereignis dieser Mission war der Austritt des Missionsarztes Dr. Heber aus dem Dienst und die sich daraus ergebene Notwendigkeit, Br. Peter von Kyelang nach Leh zu berufen, damit er als Vorsteher dem dort wohnenden Präses Br. Kunick zur Seite sei. Der in Leh stationiert gewesene Br. Asboe übernahm daraufhin Br. Peters Stelle in Kyelang. Der dortige ordinierte Eingeborne, Joseph Gergan, hatte mehrfach um einen europäischen Missionar gebeten, da er sich der Leitung der Gemeine nicht gewachsen fühlte. Frl. Köhler, die in Leh geholfen hatte, kehrte ihrer Gesundheit wegen nach England zurück; und von Leh nach Kalatse wurde der ordinierte Eingeborne Dewasung versetzt. So gab es mancherlei Verschiebung auf den drei Hauptposten. Der vierte Posten Poo ist bekanntlich nur noch Predigtstation. Leider hat der dortige Radscha sein Versprechen, unsere Kirche den Christen zur Benutzung zu belassen, nicht gehalten, sondern hat sie und den Friedhof an einen Dörfler verkauft; er scheint das Christentum ausrotten zu wollen. Auf den drei Hauptstationen herrschten die Masern und mußte der Schulunterricht unterbrochen werden. In einem Ort, Basgo, wurde eine neue Schule eingerichtet. Unser erster Lehrer in Leh, Standzin, der in Srinagar ausgebildet ist, heiratete die Chondzin, die eine Zeitlang in England geweilt hat. Sie leitet aber weiter die Schule der 20 Mädchen. Die Knabenschule zählt 52 Schüler. Predigtreisen wurden ausgeführt von den Brüdern Heber und Burroughs und den Eingeborenen Joseph Gergan und Dewasung, Chompel und Stobgyes nach Kulu, Zanskar, Rupschu, Spitti, Chantang. Für diese Reisen sind immer mehr Evangelisten nötig; da war es eine Freude, daß die Brr. Kunik und Heber drei Christen in Leh dazu auszubilden anfangen konnten und daß der Sohn von Chompel in Srinagar geschult werden kann. Mehrere Taufen fanden statt, und für Palmsonntag 1926 standen wieder einige in Aussicht. Interessant war der Besuch von neun schwedischen Missionaren aus Yarkant. Widerstand gegen das Christentum leisteten in Kalatse vier aus Lhassa zurückkehrende Jünglinge, die dort zu Lamas ausgebildet waren. In der Schriftenmission wurden eine Menge Traktate verteilt. Joseph plant die Herausgabe neuer Schriften, wenn er mit seinen Übersetzungsarbeiten, mit denen er Br. Francke hilft, fertig sein wird. — Im politischen Leben war von Bedeutung der Tod des Maharadscha von

Kaschmir, nach dessen Ableben eine 14tägige Trauer angesetzt wurde. Für das Fest der Einweisung seines Nachfolgers übten auch unsre Schüler allerhand Spiele ein. — Der diesjährige Winter war sehr mild.

IV. Die von Bethlehem (Verein. Staaten) aus geleiteten Missionsgebiete.

1. Alaska. Im Mai bricht ein Mitglied der amerikanischen Brüdergemeinbehörde, Bruder Gapp, zu einem amtlichen Besuch nach Alaska auf. Im September hofft er wieder zurück zu sein. Er wird sehen können, was in den vier Jahrzehnten des Bestandes dieser Mission trotz aller Schwierigkeiten erreicht worden ist. Wir zählen auf 4 Hauptstationen: Bethel, Akiak, Quinhagak, Quigillingok und 28 Predigtplätzen 2262 Pflegebefohlene, von denen 2233 getauft sind. Zwei Hauptplätze sind nur mit Eingeborenen besetzt. Darunter die jüngste Station, deren Gründer, Bruder Hinz, seiner Gesundheit wegen vom Urlaub nicht zurückkehren konnte, sondern in den Vereinigten Staaten einen Predigerposten übernommen hat. Daß man Eingeborene zur Aufsicht anstellen konnte, ist ein erfreuliches Zeichen für die Entwicklung der Mission. Und nun ist im letzten Jahre ein neuer Posten gegründet worden; Nunapitsingok am Quigtlukfluß, wo man ein Waisenhaus ins Leben gerufen hat. Das ungewöhnlich warme Sommerwetter, nach den nassen, stürmischen Sommermonaten der letzten Jahre eine wahre Erquickung, ermöglichte den raschen Bau. Der Ort ist von der Natur begünstigt, denn hier gibt es Wald. Geleitet wird das Institut von Br. Moore, während die äußeren Arbeiten und den Schulunterricht Bruder Miller in seiner Hand hat. Mitte Januar hatte man 6 Knaben und 7 Mädchen aufgenommen Der Raum reicht für 50. Man wünscht sich nur noch eine Diakonisse als Hausmutter und Pflegerin der Kinder. — Einen Fortschritt des Werkes bedeutet auch die neue Kirche, die sich die Leute in Tulukfak gebaut haben. Durch Taufen ist das Werk um 39 Personen gewachsen, auch ein Japaner wurde getauft, wohl der erste, der sich der Brüdergemeine angeschlossen hat. Das neue Frachtboot konnte wegen des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes eine Zeit lang nicht Dienst tun, dann aber führte es das Holz für die erwähnte Kirche nach Tulukfak. Es hat sich einmal bei einer schweren See trefflich bewährt. Bruder Stecker berichtet von dem Fortschritt in der Hebung des Volkes, sofern sich die Leute seiner Station neue Wohnungen bauten und allerhand Beinschnitzereien (aus Walroßknochen) fertigten. Bruder Stecker kehrte übrigens wohlbehalten von seinem in den Vereinigten Staaten verbrachten Urlaub zurück.



Br. F. Petersen, Missionar in Domburg, Suriname, † Dez. 1925.

Geschw. Larisch mit javanischen Kindern in Leliendaal, Suriname

Bläserchor der Aussätzigen in Bethesda, Suriname

Station Zincuka im Kaffernlande

Das geistliche Leben ist ja vielfach noch ungefestigt, aber gerühmt wird der sehr gute Kirchenbesuch und das Lesen in Gottes Wort, im Matthäus- und Markus-Evangelium (nur diese sind gedruckt vorhanden). Die Christen schreiben sich in den Abendstunden neue Übersetzungen aus dem Neuen Testament ab. Die Tages- und Sonntagsschulen sind in gutem Gange. In den Sonntagabend-Gottesdiensten hat man auch Chorgesänge eingeführt. Immer wieder dringt der Ruf nach neuen Missionaren in die Heimat herüber, man wünscht auch brüderische Lehrkräfte. Die Regierung würde Brüdergemeinmitglieder gern anstellen und bezahlt sie gut. Die Arbeit an der Jugend erscheint ungemein wichtig.

2. Kalifornien. Unsere drei Hauptgemeinen konnten mehrere Monate hindurch nur von einem Missionar, Bruder Oerter, bedient werden, dem zum Glück ein Auto zur Verfügung steht und der wegen der ungeheuern Hitze nicht immer auf seinem Wohnplatz Martinez bleiben kann, sondern den Hochsommer in Potrero zubringen muß, in der älteren Gemeine, deren Leiter, Br. Weinland, auf Urlaub im Osten der Vereinigten Staaten weilte. Von der Hitze kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß es am 12. Juli 120° F. = 39° R. warm war. Die Indianer kümmert die Hitze wenig. Die im weitesten Umkreise stärkste Indianerfrau, die vier Zentner wiegen soll, klagt über Hitze nie. — Zur Hebung des Gemeinlebens unternahmen die Gemeinen allerhand Veranstaltungen. So hielt man in Martinez zwei große Feiern ab mit Verkauf von weiblichen Handarbeiten, in denen die Indianerinnen geschickt sind, und musikalischen Darbietungen. Die Einnahmen wurden für die Bedürfnisse der Gemeinen verwandt.

3. Nikaragua. Auch dieses Missionsfeld sehnt sich nach einer Visitation. Zunächst erhielt es eine andere Gabe, es hat wieder einen Missionsbischof. Bei Gelegenheit der vorjährigen Synode der amerikanischen Brüdergemeine wurde der auf Urlaub dort weilende Präses unsrer Miskito-Mission, Br. Großmann, zum Bischof geweiht. Er hat inzwischen zum erstenmale seines Amtes gewaltet, indem er den eingeborenen Bruder Jakob Lewis ordinierte. Dieser Zuwachs an kirchlichen Hilfskräften ist sehr erfreulich. Um so schmerzlicher ist bei der Knappheit der Missionare die Tatsache, daß in den letzten Monaten zwei recht tüchtige Evangelisten wegen Vergehens gegen das sechste Gebot entlassen werden mußten, darunter Demetrio, der so selbstverleugnend und eifrig auf die neue Station Musawas in den Urwald zog. — Um die Evangelisten in ihren Kenntnissen zu fördern, hielten unsre Missionare im vorigen Jahr einen Evangelistenkursus in Wasla ab, dem dieses Jahr ein weiterer folgen soll. Beweise vom Fortschritt der Arbeit geben folgende **Daten von neuerrichteten Kirchen: In Bilwi oder Brangman's**

Bluff, wo sich infolge der Niederlassung einer großen Handelsgesellschaft eine neue Ortschaft bildet und der Präses, Bruder Großmann, der nach seinem Urlaub zunächst nach Twappi gezogen ist, seinen Wohnsitz nehmen wird, ist der Bau einer Kirche und eines Missionshauses in Angriff genommen worden. Viele Mitglieder unser Gemeinen sind dorthin geströmt, um Arbeit zu finden, da mehrere andere Handelsgesellschaften und die Goldminengesellschaft ihre Tätigkeit eingestellt hatten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt jetzt am Wangksfluß. In Bilwas Karma wurde ein Evangelistenhaus eingeweiht und in Anris die erste Kirche. Aber auch von älteren Gemeinen kann Erfreuliches berichtet werden, z. B. von Pearl Lagoon, wo Br. Haglund arbeitete und jetzt Geschw. Wolff tätig sind, die nach Erlernung der spanischen Sprache in Costa-Rica hier Anstellung fanden. Auch eine Außenstation von Twappi (Krukkira) und Kruta erhielten neue Kirchen, Cabo Gracias ein neues Wohnhaus. — Wieder ist Honduras besucht worden. — Auch literarisch waren unsre Brüder wieder tätig. Die von Bruder G. Heath durchgesehene Ausgabe des neuen Testaments hat jetzt die Presse verlassen (eine amerikanische Bibelgesellschaft besorgte den Druck). Die vom gleichen Verfasser gearbeitete Grammatik hofft man mit Hilfe von privaten Mitteln drucken lassen zu können. Die Brüder Danneberger und Schubert verfaßten Schriften, die beim Bibellesen Dienste tun, und Br. Hamilton übersetzte das Festspiel „Der Sieg des Glaubens" in die Miskito-Sprache. Es stellt Szenen aus der alten und der amerikanischen Brüdergeschichte dar und wurde zur Jubelfeier der Brüdergemeine Bluefields mit großem Erfolg aufgeführt. — Eine Bereicherung der Gottesdienste stellt die Einführung von Gesangsgottesdiensten dar, die Bruder Hamilton am Kap vornahm. — Die Schwestern Heidenreich und Stafford, die die höhere Schule in Bluefilds leiten, sowie Kreitlow, die als Diakonisse am Kap arbeitet, taten gute Dienste. — Vorsteher Br. Shimer besuchte die Stationen am Wangks.

Eine Konferenz der Missionsarbeiter ist im April 1926 in Bluefields abgehalten worden. — Zwei Motorboote für den Präses und für die Station Yulu werden in den Dienst gestellt. — Gott gebe, daß die drei dringend notwendigen Aufgaben dieser Mission, die nur wegen Geldnot zürückgestellt werden mußten, bald erfüllt werden können: die Errichtung einer Hauptstation im Urwald von Musawas, jenem Posten, der so wunderbar durch Gottes Geisteswirkung ins Leben gerufen wurde, eine Evangelistenschule und die Anstellung eines Missionsarztes mit einem Hospital. Die Brüder Großmann, Hamilton und Danneberger, die vorzügliche ärztliche Arbeit tun, können den Anforderungen auf diesem Gebiet nicht gerecht werden. — Nachdem Br. Großmann und Schramm voriges Jahr aus dem Urlaub zurück-

kamen, reiste Br. Haglund zur Erholung in seine schwedische Heimat, besuchte auch unsre deutschen Gemeinen und kehrt im Laufe dieses Jahres auf sein Arbeitsfeld zurück. Schw. Schubert kommen in den nächsten Wochen, um in Deutschlend ihren Ruhesabbat zu verbringen. — Die politische Lage des Landes ist z. Z. nicht geklärt: ein General Chamorro hat sich vorigen Jahr an die Spitze des Staates gestellt, ist aber von England noch nicht als Staatsoberhaupt anerkannt, worden.

V. Jahresrechnung

Vorwort.

Nach der finanziellen Übersicht in der vorigen Nummer unsres Missionsblattes rechneten wir mit einer Mehrausgabe für das Jahr 1925 von Rmk: 46.000.—. Leider zeigt nun die vorliegende Rechnung, daß das Rechnungsjahr 1925 mit einer

Mehrausgabe von Rmk: 86.964,59

abschließt, die also um 41.000 Mk. höher ist, als wir erwartet haben. Zur Erklärung zunächst dieses Unterschiedes ist folgendes zu sagen: Die Gesamtausgabe unseres Missionswerkes ist durchaus in den ihr vom Voranschlag gezogenen Grenzen geblieben, sie ist sogar um einige Tausend Mark niedriger, dagegen sind gewisse Einnahmen in den Missionsgebieten, die wir als feste Einnahmen ansprechen zu können glaubten, und die wir darum gleich von dem Gesamtbedarf an Missionsgaben abgezogen hatten, nicht in der erwarteten Höhe eingegangen. Es handelt sich um

1.) den Beitrag aus Holland für Suriname, der um Mk: 22.200,— hinter unseren Erwartungen zurückblieb;
2.) Beiträge aus England und Amerika für Suriname die um Mk: 16.500,— geringer waren, als wir erwarteten, und
3.) Beiträge aus England und Amerika für Südafrika-Ost, die ebenfalls Mk: 3.800,— weniger betrugen, als wir gehofft hatten.

Trotzdessen braucht uns der vorliegende Abschluß nicht zu entmutigen. Unser Voranschlag für 1925 rechnete mit einem Mehrbedarf von Mk. 130.275,—. Wenn nun trotz der ebengenannten Ausfälle unsre Jahresrechnung nur mit einer Mehrausgabe von Mk. 86.964,— abschließt, so ist daraus zu ersehen, daß an anderen Stellen unserer Rechnung die Einnahmen sehr erfreulich fortgeschritten sind und daß wir dem von treuen Mitgliedern und Freunden gesteckten Ziel, keine neuen großen Missions-

schulden entstehen zu lassen, ein gut Stück näher gekommen sind.

Wie groß diese Fortschritte sind, läßt sich am besten durch einen Vergleich mit der Jahresrechnung 1924 ersehen. Die Gaben von Mitgliedern der Brüdergemeine stiegen von 25.000 auf 54.000 Mk., haben sich also reichlich verdoppelt, die Gaben von unseren Freunden von 152.000 auf 189.000 Mk., der Ertrag des Fünfpfennigvereins von 30.000 auf 40.000 Mk. Insgesamt sind die Gaben vom europäischen Festland um Mk. 78.000,— gestiegen. Wir können dem Herrn unseres Missionswerkes recht dankbar für diesen erfreulichen Fortschritt sein, ist er doch ein deutlicher Beweis dafür, wie sich unter unseren Mitgliedern und Freunden die Liebe zu diesem uns von Gott anvertrauten Werk verstärkt hat und tätig gewesen ist.

Leider ist es, wie es scheint, nicht möglich gewesen, die alte Missionsschuld nebenher auch noch abzutragen, es sind bisher nur etwa Mk. 20.000,— zur Tilgung dieser Schuld eingegangen. Eine Mehreinnahme auf dem Zinsenkonto setzt uns in die Lage, noch etwa ebensoviel an der Schuld abzuschreiben, es bleiben aber auch dann immer noch Mk. 101.168,23 als alte Schuld stehen, zu denen nun der neue Fehlbetrag von Mk. 86.964,59 hinzukommt, sodaß wir nun vor einer neuen

Gesamtschuld von Mk: 188.132,82 stehen.

Dieser Stand unserer Rechnung wäre wohl geeignet, uns mutlos zu machen, wenn wir mit der Beschaffung der Mittel nur auf unsere eigene Kraft und Klugheit angewiesen wären, wenn wir nicht wüßten und es in unserer Arbeit auch immer wieder erfahren hätten, daß es unserem Gott ein Geringes ist, uns aus solchen Nöten gerade dann zu helfen, wenn wir am Ende unserer Weisheit angekommen sind. Und haben uns nicht die eingangs erwähnten Fortschritte unsrer Einnahmen schon gezeigt, daß seine Hilfe auf dem Wege ist?

Wir richten darum die herzliche Bitte an alle lieben Freunde unseres Werkes, doch ja nicht zu ermüden, sondern auch weiterhin das Werk tragen zu helfen in treuer Fürbitte und unverdrossenem Geben.

Die Herrnhuter Missions-Direktion.

Abschluß auf Grund des Hauptbuches.

	ℳ	₰	ℳ	₰
1/1. 1925 Ungedeckte Schuld			144.439	87
Hiervon ab:				
Gaben zur Schuldentilgung	20.183	30		
Zins-Einnahmen	23.088	34	43.271	64
			101.168	23
Mehrausgabe 1925 (wie obenstehend) . .			86.964	59
Gesamtschuld am 31. Dezember 1925 . .		Mk.	188.132	82

J. Hettasch, Missionsdirektor.

In der nachstehenden Jahresrechnung sind enthalten:
Gaben aus England und Amerika

a) Aus England

Für Pensionen	Mk.	5,068.50
Für Kindererziehung	„	3,043.50
Für Südafrika-Ost	„	8,000.00
	Mk.	16,112.00

b) Aus Nordamerika (Bethlehem und Winston-Salem)

Für Pensionen	Mk.	8,912.85
Für Kindererziehung	„	8,755.48
Für Suriname	„	7,698.26
Für Südafrika-West	„	305.25
Für Südafrika-Ost	„	4,514.75
	Mk.	30,186.59

Zusammenstellung der Sondergaben und Zinsen von besonderen Fonds für die Missionsgebiete.

1. Suriname			
a) Alte Mission			
Gaben aus Deutschland und der Schweiz	ℳ	6,650.13	6,650.13
b) Neue Mission			
Zinsen von Javanen Fonds	„	1,354.87	
Gaben aus Deutschland	„	693.49	
Jugendgaben aus deutschem Unitätsgebiet	„	5,390.38	7,438.74
c) Für beide Missionen insgemein			
Zahlung aus Morton Legat	„	1,683.17	
Beitrag der Zeister Missions-Societät	„	55,417.87	57,101.04
			71,189.91
2. Süd-Afrika-West			
Hälfte der Zinsen aus dem Hottentotten Fonds	„	97.50	
„ „ „ „ Südafrika-Kap.Kto.	„	375.—	472.50
3. Süd-Afrika-Ost			
Hälfte der Zinsen aus dem Hottentottenfonds	„	97.50	
„ „ „ „ Südafrika-Kap.Kto.	„	375.—	
Gaben aus Deutschland und der Schweiz	„	315.20	787.70
4. Nicaragua			
Zinsen von Nicaragua-Reise Konto	„	96.20	
„ „ Stiftung für Nicaragua	„	172.—	
Gaben aus der Schweiz	„	82.—	
„ „ Schweden	„	38.16	388.36
	ℳ		72,838.47

Außerdem sind fl. 6000,— für Schulen in Suriname aus Holland eingegangen.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
I. Beiträge für die Allg. Missionskasse.						
a) von Mitgliedern der Brüdergemeine.						
Deutschland	44947	32				
Schweiz 682.26. Dänemark 566.48	1248	74				
Schweden 16.50. Holland 1313.39	1330	39	47526	45		
Missionsgebiete:						
a) Suriname	4097	88				
b) Südafrika-West	1517	55				
c) Nicaragua	1409	75	7025	18	54,551	63
b) von Freunden unsrer Mission.						
1. Sozietäten und Diaspora						
Deutschland	10610	49				
Schweiz	—	—				
Nordische Reiche	2566	58	13,177	07		
2. Durch Missions-Vertreter						
Deutschland	61771	09				
Böhmen	2441	10				
Schweiz	42173	35	106,385	54		
3. Einzelne Freunde						
Deutschland 29,232.42 Schweiz 14,276.86	43509	28				
Holland 346.— Österreich 49.99	395	99				
Elsaß 31.38 Nord. Reiche 24,963.79	24995	17				
Rußland 131.40 Amerika 155.90	287	30				
Australien	50	96	69,238	70	188,801	31
c) vom Fünfpfennigverein.						
Deutschland 25,990.42 Schweiz 6,944.42			32934	84		
Holland 189.03 Nord. Reiche 6.543.77			6732	80		
Südafrika			353	81	40,021	45
d) vom Hilfsbund.					7,341	22
II. Vermächtnisse für d. Allg. Missionskasse.						
1. Legate.						
Deutschland	220	—				
Schweiz	12920	35	13140	35		
2. Zinsen von Stiftungen.						
Aus Schweden	29309	18				
Kleinere Fonds	4779	75	34,088	93	47,229	28
					337,944	89
III. Einnahmen in den Missionsgebieten.						
Suriname vergl. Ausgabe I.			136,447	58		
Südafrika-West „ „ I.			141,381	84		
„ -Ost „ „ I.			228,977	23		
Nicaragua „ „ I.					506,806	65
IV. Sondergaben u. Zinsen von Spez.-Fonds						
für einzelne Missionsgebiete vergl. Ausgabe I.			*72,838	47		
„ Ausbildung von Missionaren „ „ II.			2,417	75		
„ Ruhegehälter „ „ III.			24,258	29		
„ Kindererziehung „ „ IV.			14,779	25		
„ Gehälter (Verwaltung) „ „ V.			230	—		
„ Missionsvertretung „ „ VI.			6,462	28		
„ Verschiedene Ausgaben „ „ VII.			10	35	120,996	39
					965,747	93
Mehrausgabe					86,964	59
				Mk.	1052,712	52

*) Einzelaufstellung siehe S. 149.

	Gedeckt durch: Dortige Einnahmen	Sonderguben und Zinsen von Spez.-Fonds	Beitrag der Allgemeinen Missionskasse	Gesamt-Ausgabe
I. Ausgaben für Missionsgebiete.				
Suriname: Alte und Neue Mission .	— —	— —	— —	— —
„ General-Konto . . .	136,447 58	71,189 91	84,619 36	292,256 85
Südafrika-West	141,381 84	472 50	22,403 53	164,257 87
„ -Ost	228,977 23	787 70	29,146 88	258,911 81
Nicaragua	— —	388 36	3,890 85	4,279 21
	506,806 65	72,838 47	140,060 62	719,705 74
II. Ausbildung von Missionaren.				
Missionsschule in Niesky Mk. 783.—				
Missionsschule in Herrnhut „ 12742.10				
Weiterbildung im In- u. Ausland 5143.73				
Mk. 18668.83	— —	2,417 75	16,251 08	18,668 83
III. Ruhegehälter				
für 48 Ehepaare Mk. 65,059.08				
„ 6 Witwer . . „ 8,735.30				
„ 60 Witwen . . „ 42,519 85				
„ 6 Eingeborne Missionare „ 2,088.80				
Mk. 118,403.03	— —	24,258 29	94,144 74	118,403 03
IV. Kindererziehung.				
für 36 Kinder in Kl. W. Anst. Mk. 26,030.46				
„ 76 Kinder v. Missionaren „ 37,965.23				
„ 45 „ v. heimatl. Angest. „ 15,092.12				
Mk. 79,087.81	— —	14,779 25	64,308 56	79,087 81
V. Verwaltung.				
Missions-Direktion u. Sekretär Mk. 9,463.—				
Finanz-Verwaltung „ 9,238.57				
Druckkosten und Kontor . „ 4,134 31				
Porti . . . . „ 1,584.26				
Bücher und Zeitschriften . „ 244.74				
Mk. 24,664 88	— —	230 —	24,434 88	24,664 88
VI. Missions-Vertretung.				
Literarische Vertretung Mk. 4,638.—				
Missionsvertreter . . „ 59,785.59				
Jahresbericht . . „ 1,490.—				
Versand von Werbeschriften „ 4,935.—				
Mehrausg. d. Missionsblätter „ 4,357.36				
Film- und Lichtbildkonto „ 7,886.20				
Mk. 83,092.15	— —	6,462 28	76,629 87	83,092 15
VII. Verschiedene Ausgaben.				
Feste Unterstützungen Mk. 2,131.15				
Unterstützung in besond. Fällen „ 1,952.66				
Amtliche Reisen „ 5,006.27				
Mk. 9,090.08	— —	10 35	9,079 73	9,090 08
Mk.	506,806 65	120,996 39	424,909 48	1052,712 52

VI. Statistische

1. Bestand der Gemeinen

Missionsprovinzen	Seelenzahl der getauften Gemein-										
	Bestand Ende vorigen Jahres	Abnahme durch			Zunahme durch					Gesamt-Abnahme	Gesamt-Zunahme
		Tod	Trennung	Wegzug	Heidentaufen: Erwachsene	Heidentaufen: Kinder	Taufen von Kindern christlicher Eltern	Wiederaufnahme	Zuzug		
1. Labrador *)	887	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Alaska	2191	35	—	66	3	—	93	—	47	101	143
3. Süd-Kalifornien †)	180	—	—	3	—	—	—	—	2	3	2
4. Westindien-West (Jamaika)	12610	124	644	171	—	—	483	388	191	939	1062
5. Westindien-Ost	22628	455	260	320	—	—	863	343	372	1035	1578
Sto. Domingo	1340	17	—	—	—	—	103	3	118	17	224
St. Thomas und St. Johns	2107	40	34	61	—	—	72	14	8	135	94
Ste. Croix	1588	29	8	73	—	—	47	26	25	110	98
St. Kitts	2495	103	19	37	—	—	152	19	6	159	177
Antigua	6782	140	102	83	—	—	249	98	96	325	443
Barbados	3022	44	57	19	—	—	58	55	75	120	188
Tobago	4291	73	32	14	—	—	158	121	37	119	326
Trinidad	1003	9	8	33	—	—	14	7	7	50	28
6. Nikaragua (Moskito)	10682	252	256	648	97	94	504	108	648	1156	1451
7. Demerara	2550	16	2	—	1	—	89	20	39	18	149
8. Suriname	25448	451	643	1425	19	15	898	166	1178	2519	2276
Alte Mission	22306	380	635	1328	5	4	764	160	1148	2343	2081
Neue Mission	3142	71	8	97	14	11	134	6	30	176	195
9. Südafrika-West	15158	270	40	105	79	11	466	16	85	415	657
10. Südafrika-Ost	11869	211	284	117	155	—	398	70	120	612	743
11. Nyassa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Unyamwesi	814	15	4	1	235	—	78	1	4	20	318
13. West-Himalaya	148	3	20	4	2	—	6	—	4	27	12
Summa	105165	1832	2153	2860	591	120	3878	1112	2690	6845	8391
		6845			8391					+1546	

*) Von diesem Gebiet ist keine Statistik eingegangen, die Zahlen des Vorjahres sind hier

†) Da von diesem Gebiet die Statistik nicht auf dem Formular der Missionsdirektion einge-

Nördlichen Provinz der Brüderkirche in Amerika, die nach andern Gesichtspunkten zusammengestellt

Tabellen.

in unsern Missionsgebieten Ende 1925.

Mitglieder			Gemein-Klassen				Außerdem in der Pflege der Missionare			Gesamtsumme der Gemeinglieder und der in Pflege Stehenden	Innere Personalveränderungen			
Weniger	Mehr	Bestand Ende dieses Jahres	Abendmahlsberechtigte	Getaufte Erwachsene (Nicht-Abendmahlsberecht.)	In Kirchenzucht befindlich	Getaufte Kinder	Taufbewerber (Taufkandidaten)	Neue Leute und ungetaufte Kinder	In Summa		Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen	Paare getraut	Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen	Aus der Kirchenzucht entlassen
—	—	887	328	212	37	310	2	6	8	895	9	9	37	33
—	42	2233	951	42	21	1219	2	27	29	2262	33	9	26	8
1	—	179	95	13	—	71	—	—	—	179	—	—	—	—
—	123	12733	5899	626	91	6117	—	—	—	12733	389	84	86	73
—	543	23171	8484	2828	776	11083	—	1257	1257	24428	501	124	344	183
	207	1547	260	173	21	1093	—	229	229	1776	30	8	—	—
41	—	2066	847	293	43	883	—	—	—	2066	55	8	6	7
12	—	1576	783	212	24	557	—	323	323	1899	44	10	23	13
—	18	2513	909	231	104	1269	—	338	338	2851	53	23	50	28
—	118	6900	2610	630	210	3390	—	365	365	7265	133	25	130	70
—	68	3090	1292	378	184	1236	—	—	—	3090	77	24	61	33
—	207	4498	1428	715	177	2178	—	2	2	4500	104	17	60	27
22	—	981	355	136	13	477	—	—	—	981	5	9	14	5
—	295	10977	3247	1048	303	6379	81	116	197	11174	180	127	155	70
—	131	2681	490	474	245	1472	—	15	15	2696	35	75	1	7
243	—	25205	7183	6066	933	11023	48	157	205	25410	365	107	198	127
262	–	22044	6784	4645	845	9770	1	106	107	22151	320	86	137	72
—	19	3161	399	1421	88	1253	47	51	98	3259	45	21	61	55
—	242	15400	4554	3795	241	6810	31	184	215	15615	256	135	148	114
—	131	12000	4120	1817	589	5474	294	1153	1447	13447	132	114	148	47
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	298	1112	827	21	31	233	287	443	730	1842	8	4	13	12
15	—	133	64	6	4	59	4	2	6	139	—	—	3	—
259	1805	106711	36242	16948	3271	50250	749	3360	4109	110820	1908	788	1159	714
+ 1546			106711											

wieder eingesetzt.

gangen ist, mußten die hier gegebenen Zahlen der im „Moravian" veröffentlichten Statistik der ist, entnommen werden; daher die Angaben so lückenhaft.

Missionsprovinzen	Tagesschulen										
	Anzahl		Schülerzahl					Lehr-			
			Christen		Heiden						
	a. der Hauptstation	a. den Außenplätzen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Summa	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne
1. Labrador*)	5	—	41	45	—	—	86	1	2	2	1
2. Alaska	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Süd-Kalifornien †)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Westindien-West (Jamaika)	30	24	4074	4458	—	—	8532	—	52	—	78
5. Westindien-Ost	14	9	1981	2265	—	—	4246	—	47	—	55
Sto. Domingo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Thomas und St. Johns	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ste. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Kitts	—	1	28	27	—	—	55	—	—	—	1
Antigua	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Barbados	6	5	923	1135	—	—	2058	—	19	—	25
Tobago	6	3	848	879	—	—	1727	—	24	—	20
Trinidad	2	—	182	224	—	—	406	—	4	—	9
6. Nikaragua (Moskito)	11	14	611	487	30	20	1148	6	21	4	7
7. Demerara	3	1	261	248	144	63	716	—	8	—	12
8 Suriname	26	9	1895	1604	367	171	4037	2	76	—	24
Alte Mission	20	4	1693	1427	300	139	3559	1	62		24
Neue Mission	6	5	202	177	67	32	478	1	14	—	—
9. Südafrika-West	11	11	1305	1231	22	28	2586	—	44	—	22
10. Südafrika-Ost	13	43	1175	1700	684	734	4293	—	73	—	51
11. Nyassa	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—
12. Unyamwesi	5	18	66	54	478	220	818	1	—	2	—
13. West-Himalaya	3	1	10	13	63	18	104	—	4	2	1
Summa	121	130	11419	12105	1788	1254	26566	10	327	10	251
			26566					759			

*) Vergl. die erste Fußnote auf voriger Seite.

†) Die Statistik, der die Zahlen für dieses Gebiet entnommen sind (vergl die zweite 29, 24, 11 sind daher Schätzungen.

in unsern Missionsgebieten Ende 1925.

personal		Sonntagsschulen											Gehilfenschulen (Bildungsinstitute)						
		Anzahl		Schülerzahl				Lehrpersonal											
Monitoren	Summa	a. der Hauptstation	a. den Außenplätzen	Knaben	Mädchen	Erwachsene	Summa	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne	Summa	Anzahl	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne	Schüler	Schülerinnen
—	6	1	—	11	4	2	17	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	31	23	56	110	2	—	3	—	5	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	—	29	24	11	64	2	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—
74	204	31	—	1998	2557	1227	5782	1	164	3	173	341	1	—	—	2	1	—	26
21	123	32	26	2139	3108	3687	8934	11	181	5	328	525	1	1	—	—	3	—	12
—	—	1	1	69	95	143	307	—	4	—	16	20	—	—	—	—	—	—	—
—	—	5	4	260	371	419	1050	3	22	1	50	76	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	—	178	253	417	848	2	11	2	31	46	—	—	—	—	—	—	—
—	1	4	5	274	507	941	1722	—	29	—	62	91	—	—	—	—	—	—	—
—	—	6	6	657	782	709	2148	3	31	1	83	118	1	1	—	—	3	—	12
14	58	4	4	329	539	282	1150	2	30	—	45	77	—	—	—	—	—	—	—
7	51	6	3	255	392	717	1364	1	40	1	28	70	—	—	—	—	—	—	—
—	13	3	3	177	169	59	345	—	14	—	13	27	—	—	—	—	—	—	—
6	44	14	28	1439	2014	1907	5360	10	65	7	50	132	—	—	—	—	—	—	—
7	27	3	3	133	191	92	416	—	11	—	16	27	—	—	—	—	—	—	—
5	107	14	8	1153	1244	—	2397	9	51	7	32	99	—	—	—	—	—	—	—
4	91	14	8	1153	1244	—	2397	9	51	7	32	99	—	—	—	—	—	—	—
1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	66	6	3	214	377	—	591	2	8	—	4	14	1	—	1	—	—	21	8
—	124	8	5	201	440	58	699	4	12	1	19	36	1	3	—	—	—	51	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
48	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	7	3	—	48	30	—	78	—	4	2	—	6	—	—	—	—	—	—	—
161	759	115	73	7396	10012	7040	24448	41	499	28	622	1190	4	4	1	2	4	72	46
				24448				1190											

Fußnote auf voriger Seite), gibt nur die Summe der Sonntagsschüler an; die Zahlen

5. Bestand der Arbeiter in unsern Missionsgebieten März 1926.

Missionsprovinzen	Stationen	Außenstationen	Predigtplätze	Ausländische Missionare: ordinierte	nicht ordinierte	Missionarsfrauen und berufene Bräute	unverh. Schwestern	im äußer. Missionsdienst stehende Brüder u. d. Frauen	Summa	Inländische Arbeiter: ordin. Geistliche	deren Frauen	nicht ordin. Gehilfen	Summa	Gesamtsumme	Inländ. Hilfsarbeiter: Versammlungshalter (Evangelisten)	Nationalhelfer	Nationalhelferinnen	Summa	Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter
1. Labrador	5	—	1	5	—	4	3	8	20	—	—	—	—	20	—	12	15	27	47
2. Alaska	4	1	28	6	1	6	—	—	13	—	—	13	13	26	—	—	—	—	26
3. Süd-Kalifornien	3	—	3	2	—	1	—	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3
4. Westindien-West (Jamaika)	18	15	10	8	—	8	—	—	16	8	6	—	14	30	46	174	94	314	344
5. Westindien-Ost	27	18	14	12	—	8	—	—	20	13	3	2	18	38	70	156	174	400	438
Sto. Domingo	1	2	5	1	—	1	—	—	2	1	—	—	1	3	4	10	10	24	27
St. Thomas und St. Johns	4	1	4	3	—	1	—	—	4	—	—	—	—	4	2	15	20	37	41
Ste. Croix	3	—	—	2	—	2	—	—	4	—	—	1	1	5	5	13	18	36	41
St. Kitts	3	1	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	4	4	1	25	28	54	58
Antigua	6	6	—	3	—	1	—	—	4	3	1	—	4	8	18	38	35	91	99
Barbados	4	3	3	2	—	2	—	—	4	3	—	—	3	7	27	27	33	87	94
Tobago	3	2	1	1	—	1	—	—	2	1	1	1	3	5	10	22	20	52	57
Trinidad	3	3	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2	3	6	10	19	21
6. Nikaragua (Moskito)	12	27	24	11	—	10	3	—	24	5	4	—	9	33	56	139	77	272	305
7. Demerara	3	3	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	4	4	19	15	18	52	56
8. Suriname	31	39	28	23	2	25	11	39	100	5	5	10	20	120	23	112	145	280	400
Alte Mission	23	24	18	20	2	22	11	59	94	5	5	8	18	112	5	83	108	196	308
Neue Mission	8	15	10	3	—	3	—	—	6	—	—	2	2	8	18	29	37	84	92
9. Südafrika-West	11	3	21	9	—	9	—	4	22	4	3	—	7	29	17	104	91	212	241
10. Südafrika-Ost	13	44	150	11	3	13	—	4	31	4	3	1	8	39	106	61	129	296	335
11. Ostafrika, Nyassa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. „ Unyamwesi	6	19	56	2	2	4	2	—	10	—	—	—	—	10	—	29	—	29	39
13. Westbimalaya	3	1	—	5	—	5	—	—	10	2	2	1	5	15	9	4	3	16	31
Summa	136	170	335	94	8	93	19	55	269*	45	27	28	98	367	346	806	746	1898	2265

*) Darunter 30 Theologen, 1 Arzt, 10 medizinisch ausgebildete Brüder (8 im Livingstone College in London, 1 im Institut für ärztl. Mission in Tübingen u. 1 in Ludwigsburg), 24 Kaufleute, 1 Ingenieur, 1 Landwirt, 2 Handwerker, 12 Diakonissen u. 7 Missionsschwestern.

Anhang.

1. Missions-Agenturen.

Die Hauptagentur für **alle** Missionsgebiete befindet sich in Herrnhut. Post- und Telegrammadresse: **Missionsagentur, Herrnhut.**

Weitere Missionsagenten sind:

in **Deutschland:**

Stuttgart, Missionar J. Vogt, Calwerstr. 16 II.
Tübingen, Prediger G. Peper, Christophstr. 6.
Heilbronn, Missionar E. Pagels, Gutenbergstraße 84.
Cannstatt (Württbg.), Missionar W. Zeeb, Theobald Kerner-Str. 12 II.
Schorndorf, Missionar F. Neftle, Schlichtenerstr. 59.
Heidelberg, Missionar A. Richter, Akademiestr. 6.
Neudietendorf (Thüringen), Reisepred. Chr. Wiemer.
Neuwied a. Rhein, Missionar W. Merten, Engerserstr. 57 II., Missionar A. Oberlein, Engerserst. 88, Missionar H. Pawel, Friedrichstr. 30. Reisepred. F. Trimpler, Engerserstr. 68 I.
Königsberg, Preußen, Prediger O. Fabricius, Drummstr. 36 a.
Hamburg, Prediger G. Kölbing, Barmbeckerstr. 152 II.

für **Österreich** u. die **Tschechoslowakei:** Missionar Franz Chleboun, Turnau 543

in der **Schweiz:**

Lausanne, Monsieur le Pasteur B. Menzel, Avenue de Mont-Choisi
Montmirail, Monsieur le Pasteur W. Senft
Bern, Pfarrer Th. Nitschmann, Seminarstr. 11 II.
Basel, Pfarrer K. Krüger, Steinengraben 67.
Bachen-Bülach, Kanton Zürich, Prediger K. Meier.
Menziken, Kanton Aargau, Prediger J. Bänninger.
Peseux, Chapelle Morave, Monsieur le Pasteur S. Richard.
Zürich, Pfarrer J. Fürstenberger, Hirschengraben 7.

in **Holland:** Zeist, Missionssekretär H. Bielke, Zusterplein 18.

in **Dänemark:** Fredericia, Reisepred. Peter Petersen, Princessegade 36

in **Schweden:** Stockholm, Pastor G. Carlsson, Birger Jarls Gatan 39 II
„ Vorsteher G. Adami, Sveavägen 34—36

in **Norwegen:** Drontheim, Pastor N. Jensen, Erl. Skakkesgade 2a.

in **England:**

Moravian Mission Agency, Ltd, 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England. Rev. C. J. Klesel, Secretary, 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England. H. J. Wilson, Business Manager, 32 Fetter Lane, London, E. C. 4. England.

für **Labrador:** H. J. Wilson, 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England.

in **Nord-Amerika:** Nördliche Provinz: Rev. Paul de Schweinitz, D.D., 67 West Church Street, Bethlehem, Pa, U. S. A.
Südliche Provinz: E. H. Stockton, Winston-Salem, N. C., U. S. A.

Beiträge für die Brüdermission können gezahlt werden:

In ganz Deutschand an Missions-Verwaltung auf
Postscheckkonto Dresden Nr. 7669
In Süddeutschland auch an Missionar J. Vogt, Stuttgart, Calwerstr. 16 II.;
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 4766
ferner an Missionar W. Zeeb, Cannstatt, Theobald Kernerstr. 12
Postscheckkonto Stuttgart-Cannstatt Nr. 11160
ferner an Prediger G. Peper, Tübingen, Christophstr. 6.
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 21183
ferner an Missionar F. Neftle, Schorndorf, Schlichtenerstr. 59
Girokonto Nr. 233 der O./A.-Sparkasse Schorndorf

ferner an Missionar E. Pagels, Heilbronn, Gutenbergstr. 84
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 13305
In Königsberg i. Pr. auch an Prediger O. Fabricius, Drummstr. 36a.
Postscheckkonto Königsberg i. P. Nr. 16280.
In Hamburg auch an: „Sammelstelle für die Herrnhuter Mission"
Postscheckkonto Hamburg Nr. 9922.
In der Schweiz auch an Prediger K. Meier, Bachenbülach. Kanton Zürich, Postscheckkonto Zürich VIII Nr. 7026, Monsieur le Pasteur B. Menzel, Lausaune, Avenue de Mont-Choisi Postscheckkonto Lausanne II 2827 Pfarrer Th Nitschmann, Bern, Seminarstr. 11 II. Postscheckkonto Bern III 3093, Pfarrer W. Senft, Montmirail (Neuchâtel), Postscheckkonto Montmirail IV 712, Pfarrer J Fürstenberger, Zürich, Hirschengraben 7, Postscheckkonto Zürich VIII Nr. 2830, Herr A. Vortisch, Basel, Birsigstr. 134, Postscheckkonto Basel V 5564.

2. Missions-Adressen.

Labrador: über England & Newfoundland — Briefe können von April bis Ende September geschickt werden.

Alaska: über New York. Rev.... Moravian Mission: Bethel, Quinhagak, Quigillingok, Kuskokwim District, Alaska, North America.

Kalifornien: Potrero, Banning P. O., Riverside Co. — Martinez, Thermal R. F. D., Riverside Co. — Rincon, Escondido P. O., California

Westindien: über Southampton — Bei den westindischen Inseln außer Jamaika genügt Angabe der Station u. der betr. Insel mit d. Zusatz „The West Indies".

Nicaragua: über New York & New Orleans. Cabo Gracias, Sandy Bay, Dakura, Wasla und Sangsangta:
Rev. . . . Moravian Mission at . . . c/o. Mr. Wm.H. Seat, Cabo Gracias, Nicaragua, East Coast. Alle andern Stationen: Rev. . . Moravian Mission at . . Nicaragua, East Coast.

Demerara: über Southampton. Auch über Amsterdam. Stationsname, Demerara, South America.

Suriname: über Amsterdam — Missionar . . . . Paramaribo, Suriname, Südamerika. Briefe auf die Stationen: per C. Kersten & Co., Paramaribo.

Südafrika: über Southampton.

a) Westliche Provinz: Clarkson, via Assegaibush, South Africa. — Elim, Bredasdorp, South Africa. — Enon, Coerney, Port Elizabeth, South Africa. — Genadendal, District Caledon, South Africa. — Goedverwacht, Moravia, South Africa. — Mamre, via Belleville, South Africa. — Moravian Hill, Ashley Street, Capetown, South Africa. Moravian Hope, Mount St., Port Elizabeth, South Africa. — Wittewater, Moravia, South Africa.

b) Östliche Provinz: Baziya via Umtata, Tembuland, South Africa. — Bethesda, P. O. Kenegha Drift, via Maclear, South Africa. — Elukolweni wie Bethesda. Engotini, P. O. Whittlesea, via Queenstown, South Africa. — Goshen, P. O. Cathcart, South Africa. — Mvenyane, P. O. Cedarville, via Maclear, South Africa. — Shiloh (Silo) wie Engotini. — Tabase wie Baziya. — Tinana, P. O. Far View, via Maclear, South Africa. — Tyiweni Store (vorm. Ntlola), P. O. Cedarville, via Maclear, South Africa. — Zincuka wie Tinana.

Ostafrika über Southampton. Rev. . . . Kyimbila, Tukuyu, Tanganyika Territory, East Africa. — Ipole, Sikonge oder Usoke, P. O. Tabora, Tanganyika Territory, East Africa.

Westhimalaya: über Bombay. Rev. . . . Moravian Mission, Leh und Kalatse, Ladak, via Kashmir, North India. — Kyelang, Kangra District, via Kullu, North India.

Unsere Missionsliteratur

Durch die Missionsbuchhandlung in Herrnhut zu beziehen.

Illustrierte Jugendschriften von Th. Bechler.

Nr. 1. **Graf Zinzendorf**, der Stifter der Brüdermission. 5. Aufl. 20 Pf.
" 2. **Eine Karawanenreise** ins Innere Afrikas. 3. Aufl. 15 "
" 3. **Im Kampf** mit der Tierwelt. 5. Aufl. 15 "
" 4. **Gefahrvolle Begegnungen** zwischen Mensch und Tier. 5. Aufl. 15 "
" 8. **Simoni**, der Nikaknabe in Deutsch-Ostafrika. 15 "
" 13. **Surinamer Kinder** und Kinderheim. 2. Aufl. 25 "
" 16. **Wie es zur Gründung Herrnhuts kam.** 10 "
" 17. **Vom Tiger geweckt — vom Leoparden erschreckt.** 10 "

— Die Sammlung wird fortgesetzt —

In fernen Heidenlanden.

Missionserzählungen für die Jugend † H. G. Schneider.

Nr. 1. **Jonas Walden** (Suriname). 5. Aufl. 20 Pf.
" 2. **Gaba Makolwas Traum** (Südafrika). 3. Aufl. 20 "
" 3. **Heidenmission auch Christenmission** (Alaska). 5. Aufl. 20 "
Heft 1 bis 3 in einem Band 80 "
Hans Peter Hallbeck. Aus dem Leben eines Missionars (Südafrika). 3. Aufl. 30 "
Prinz Pamiok und sein Vater (Labrador). 4. Aufl. 50 "
Zweimal gehenkt. Aus dem Leben eines Chinesen in Suriname 4. Aufl. 50 "

Einzelne Missionserzählungen.

Kindertränen und Kinderglück. Erzählungen von P. M Legêne, Suriname. 2. Aufl. 10 Pf.

Heidnische Krankenbehandlung und **Ärztliche Mission.** Auf den den Spuren Missionar Großmanns unter den Indianern Mittelamerikas. Von L. Reichel. " 0.10

Lichtbilder aus Wanika, aus den Berichten von H. Rüffer, Suriname. 10 "

Schwarze Kämpfer im Reiche des Lichts. Von Ludwig Marx. 15 "

Eine Reise ins Kaffernland. Von A. Hartmann, Südafrika. 15 "

Im Herzen Afrikas. Eine Einführung in die Missionsarbeit in Unyamwesi für kleine Leute. Von Hanna Stern. 15 "

Großmutter Narvimba. Was sie erlebte und was sie erlitt. Von Elise Kootz. 20 "

Bejéni. Eine nachdenkliche Geschichte aus dem Buschland Südamerikas von Anna Kersten-van Calker. 16 Seiten. 15 "

Nenna Albertina. Erinnerungen von A. Kersten-van Calker. 2. Aufl. 20 "

Meine beiden Indianerkinder. Erinnerungen von Anna Kersten-van Calker. 25 "

Zwischen der alten und neuen Heimat. Missionskinder auf See. Von A. Kersten-van Calker. 30 "

Du sollst den Feiertag heiligen. Von † H. G. Schneider. 2. Aufl. 25 "

Rui Pawiro, der erste Javanen-Evangelist in Suriname. Von H. Bielke. 25 "

Von der Wiege bis zum Grab. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine. Herausgegeben v. Th. Bechler. Heft 1: Das Leben der Grönländer. 3. Aufl. 30 "

Heft 2: Das Leben des Labrador-Eskimo. 3. Aufl. 30 Pf.
„ 3: Das Leben der Hlubikaffern. Von Fritz Müller. etwa 50 „

Kulturarbeit der Brüdergemeine in Nord-Australien. Von Th. Bechler. 25 „

Kulturarbeit der Brüdergemeine im westl. Himalaya. Von Th. Bechler. 25 „

Ein Held auf dem Missionsfeld. Heinrich Meyer, der Pionier der neueren Kaffernmission. Von P. Moths. 50 „

Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Von G. Burkhardt. II. Heft Suriname 60 Pfg. V. Heft Moskitoküste in Nicaragua 60 Pfg. (Die andern Hefte sind vergriffen).

Ambilishiye. Lebensbild eines eingeborenen Evangelisten aus Deutsch-Ostafrika. Von D. P. O. Hennig. 2. Aufl. 60 „

Heilge Einfalt, größte Kraft. August Gottlieb Spangenberg. Bischof der Brüderkirche 1704—1792. Von Fritz Geller 80 „

An den Grenzen Tibets. Bilder aus der Himalaya-Mission. Von S. H. Ribbach. 2. Aufl. 80 „

Bilder von Mapoon und seinen Schwesterstationen in Nord-Queensland. Von Frank H. L. Paton. Mit 20 Bildern nach Aufnahmen des Verfassers und Karte „ 0,80

Georg Schmidt. Die Geschichte der ersten Hottentottenmission 1737—44. Nach den Quellen dargestellt von Karl Müller „ 0 80

Suriname. Von Missionskaufmann Siegfried Beck-Paramaribo. Mk. 1.—

Eine Magd des Herrn. Lebensbild Hansine Hinz-Fogdals von † H. G. Schneider. 4 Aufl. Mk. 1.—, geb. „ 1.60

Fünfzig Jahre unter Tibetern. Lebensbild des Wilhelm und der Maria Heyde, dargestellt von G. Heyde. Mit Bildern und Karten. Mk. 1.20, geb. „ 1.80

Durch Zentralasien in die indische Gefangenschaft. Von Dr. Hermann Francke. Mit Bildern. Mk. 1.50. (gebunden) „ 2.40

Land, Leute und Missionsleben in Suriname. Eine missionsgeschichtliche Skizze und ein Handbuch für Missions-Studien-Kreise von W. R. Voullaire Mit Bildern. Mk. 1.60. (gebunden) „ 2.40

Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger. Von H. Römer. Dritte Auflage mit 6 Bildern, Karte und Register. „ 1 60
gebunden „ 2.50

Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführl. Bibliographie zur Geschichte der Brüdermission. Von Adolf Schulze (1901). brosch. „ 1.50

Missionsatlas der Brüdergemeine. 18 Karten mit erläuterndem Text. gebunden „ 2.—

Die Brüdermission in Wort und Bild. Mit einer Übersichtskarte und 157 Bildern. Text von Adolf Schulze. 3. Aufl. kartoniert „ 4.50
gebunden „ 6.—

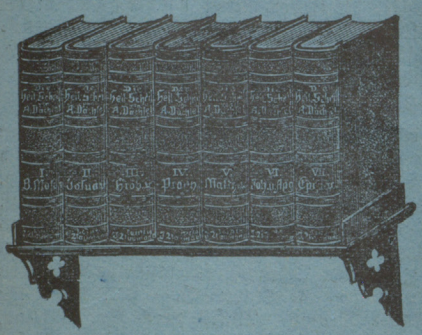
Neu erscheint: Nr. 19 **der Hefte zur Missionskunde.** Herausgegeben von der Missionskonferenz der Brüdergemeine. Die Hlubikaffern. Land und Leute. Von Friedrich Müller, Missionar in Südafrika. etwa „ 1.—

Zeitschriften.

Missionsblatt der Brüdergemeine. Monatlich ein Heft von 24 Seiten. Preis im Jahr M. 2.—, Ausland 2.50.

Aus Nord und Süd. Missionsblatt für die Jugend. Erscheint monatlich mit Bildern und kostet im Jahr, bei Bezug von 10 Stück, 50 Pfg., bei weniger kommt das Porto hinzu.

Der 7. und letzte reichlich 1100 Großquartseiten starke Band von **Dächsels Bibelwerk** liegt vor. Es gibt eine Auslegung der Heiligen Schrift Alten u. Neuen Testaments, meist in Aussprüchen der bedeutendsten Gelehrten aus allen Zeitaltern der Kirche. Mit Abbildungen. Gesamtumfang 6221 Seiten. Gesamtpreis brosch. 67, Ganzl. geb. 88 Mk. Teilzahlung und Bezug einzelner Bände gestattet. Vom preuß. Kultusministerium zur Anschaffung in Schulen empfohlen. Der 7. Band enthält: Römerbrief bis Offenbarung Johannis u. ein Sachregister über die in den verschiedenen Bänden erläuterten biblischen Begriffe, Namen und Sachen. Daß wir es mit einer sehr eingehenden, für unsere Zeit reichlich wortreichen Behandlung zu tun haben, ist bekannt, das Werk gibt aber Bibellesern, Vereinsleitern, Predigern, Lehrern und Missionaren reiche Anregung. Die Perikopen sind besonders ausführlich besprochen. Verlag Deichert (D. Scholl), Leipzig.



G. Brück: Wie Jesus Seelen gewann. Chemnitz, Gemeinschaft. 30 S. 40 Pfg. Jesu Stellung zu den Menschen und seine Seelsorge wird in Beispielen gut geschildert.

Maria Magdalena. Christliches Frauenblatt. M. Blattner, Ober-Muhen, Aargau, Schweiz, 3 Frs.

Jugendpastor **W. Christiansen: Feste Kerle.** Etwas für solche, die es werden wollen. Gr. 8°, 594 Seiten. Verlag der Schleswig-Holstein. Landesbücherstube, Kiel. Gut gebunden 14 Mk. Aus 8jähriger Tätigkeit heraus entstandene, fesselnd und anschaulich geschriebene Andachten für jeden Tag im Jahr. Seitenstück zu „Es lebe das Leben". Ist letzteres für 18- bis 24jährige, so das vorliegende Werk für 14- bis 17jährige gedacht, aber der gesamten Jugend verständlich. 52 interessante, packende Wochen-Themata werden je an 7 Tagen behandelt, so z. B. Was ist ein Konfirmand? Tiere als Vorbild, Berge als Bild des Glaubens, aus dem Land-, Fischer-, und Jagdleben, Sport, Schönheit der Erde, Bilder für Gottes Wort, Jesu Beruf, Gang zum Kreuz, der Jugend Blick in die Zukunft, Gottesdienst, Kirche usw. Eine bewundernswerte Belesenheit und Kenntnis der Einzelheiten des Geschehens in Welt und Kirche tritt zu tage. Das Religiöse kommt ja freilich erst immer am Schluß der „Andacht" zu seinem Recht und wird meist kurz angedeutet; auch fehlt oft eine gewisse Wärme, die wir Herrnhuter gern hätten. Aber wir glauben sicher, daß sich das Werk den Weg zu den Herzen der heutigen Jugend bahnt, und daß viele durch diese Art der Betrachtungen gewonnen und zu Gottesmenschen werden können. Prediger finden prächtigen Stoff zu Ansprachen.

R. Schmitz: Heinr. Neviandt. Bundes-Verlag, Witten, Ruhr. Ein Lebensbild vom ersten Prediger der ersten freien evangelischen Gemeine Deutschlands in Elberfeld Barmen. Der gesegnete Christuszeuge tritt uns greifbar vor Augen und wird noch vielen zum Segen werden Aus Hugenottenkreisen stammend gründete Neviandt einen evangelischen Verein und die Gemeine, der er jahrelang dienen durfte. Sein Allianzsinn, Persönlichkeit, Häuslichkeit, Feierabend — alles spricht zu Herzen. 152 Seiten. In Leinen gebunden 5 Mk. Bilder.

Anker **Larsen: Bei offener Tür** Vorwort von Professor Grönbech in Kopenhagen. 80 Seiten. Kart. 2.50 Mk. Der dänische Verfasser, „Dichter und edler Mensch", schildert sein Ewigkeits-Erlebnis. Er ist Mystiker, predigt aber gesunde Ethik. Das religiöse Suchen unsrer Tage ist hier lebendig.

Insp Brück: Die Jugend unter der Königsherrschaft Jesu 1926. Buchhandlung des Gemeinschaftsvereins Chemnitz und Dresden. 22 Seiten. 50 Pfg. Jesus wird als König geschildert, als König der Liebe, der seine Forderungen stellt (Buße, Bekehrung, Dienst), aber auch herrlich lohnt.

★

Die genannten Bücher können durch die **Missionsbuchhandlung, Herrnhut** bezogen werden.

Empfangsanzeigen.

Für die bei uns eingehenden Gaben erhalten die lieben Geber entweder direkt schriftliche Quittung oder eine solche im Missionsblatt, letztere aber nur auf ausdrücklichen Wunsch. Postscheckkonto der Miss.verwaltung in Herrnhut **Dresden 7669.** Gemeindegirokonto **Herrnhut 175.**

Für unsre Heidenmission im allgemeinen:

132.07 dch. Br. Berckenhagen, Kleinwelka: f. d. Missionsschuld v. N. N. 6.—; von einigen Kindern der Knabenanstalt —.60; v. d. Mutter eines Konfirmanden 40.—; Kollekten nach Missionsvorträgen dch. Br. Simon 60.47; f. d. Missionsschuld v. N. N. 25.—. 5.— v. Fr. R. in R. 10.— N. N., Poststempel Biebrich, für Schuldtilgung, f. Mai und Juni. 110.— dch. Br. Röch'ing, Pilgramsdorf: 100.— dch. Br. Tr. Bachmann; 7.— v. P. Conrad Müller, Ebersdorf; 3.— P. Lic. Scholz, Tiefhartmannsdorf. 8.05 v. Pf. Kaul, Brotterode. 359.30 = $ 85.55 v. Br. F. Jung, z. Z. New Orleans: für laufende Ausgaben $ 75.—, für Schuldtilgung $ 10.55. 10.— v. Ungenannt Bluyn. 3.— statt Kranz für Schw. Weißenborn's Grab von Frl. Agnes Christ, Liegnitz. 29.50 durch Br. Röchling, Pilgramsdorf: von Frau Feige, Peterswaldau 2.—; Missionsverein Gleiwitz 27.50. 2400.— dch. Br. W. Merten, Neuwied, vom 1. Vierteljahr 1926. 13 70 d. Gemeinschaft Walddorf, dch. Br. D. G. Reichel, Hht. 13 75 Koll. bei Versammlung b. Frl. v. Könneritz, Leutersdorf, dch. Br. S. Richard. 60.— dch. Br. K. Müller, Neuwied: v. Schwestern-Missionsverein Neuwied 46.—; v. Ledige-Schwestern-Teeabend Neuwied 14 —. 135.21 aus Br. Tr. Bachmanns Reise in Oberschlesien, dch. Br. Röchlinz, Pilgramsdorf. 150.— dch. Br. Tr. Bachmann: Sammlung. 13.— v. N. N. Winterthur. 10.— Ungenannt, Bluyn.

Herzlichen Dank! **Missions-Verwaltung.**

Herrnhut, den 31. Mai 1926.

Jedem Leser des Jahresberichts bieten wir zu einem

Vorzugspreis

das prächtig bebilderte Werk an:

Die Brüdermission in Wort und Bild

Text von Adolf Schulze

Dritte, neu bearbeitete Auflage :: Großquartformat, auf bestem Kunstdruckpapier

Kartoniert: statt 4.50 für **RM.** 3.—

Gebunden: „ 6.— „ „ 4.50

Der Unterzeichnete bestellt beim Verlag der

— Missionsbuchhandlung Herrnhut in Sachsen —

..... Schulze, Die Brüdermission in Wort und Bild

..... Kartoniert zum Vorzugspreis RM. 3.—

Gebunden „ „ „ 4.50

(Bitte Namen und Ort recht deutlich.)

Druck von Fr. Lindenbein, Herrnhut